



Frühförderung primano

Grundlagenbericht im Hinblick
auf ein gesamtstädtisches Angebot ab 2017



Impressum

Herausgeberin:

Direktion für Bildung, Soziales und Sport
Predigergasse 5, Postfach 275
3000 Bern 7

Verfasst durch:

Mona Baumann, Sektionsleiterin Gesundheitsförderung für Familie und Quartier
Annemarie Tschumper, Co-Leiterin Gesundheitsdienst der Stadt Bern

Mitwirkung:

Richard Jakob, Co-Leiter Gesundheitsdienst der Stadt Bern
Carol Luisi, Ruth Hürst, Deniz Tan Mitarbeiterinnen Stab
Karin Friedli, Mitarbeiterin Sektion Gesundheitsförderung Schule
Schulärztinnen, Schulärzte und Schularztassistentinnen, Gesundheitsdienst der Stadt Bern

Bezugsadresse:

Gesundheitsdienst
Monbijoustrasse 11, Postfach 6262
3001 Bern
gsd@bern.ch

Ausgabe:

2015

Link:

www.bern.ch/gesundheitsdienst

Vorwort



In der Stadt Bern wollen wir, dass alle Kinder von klein auf faire Bildungschancen erhalten und ihr Bildungspotential entfalten können. Eine gute und für alle gleichermassen zugängliche Frühförderung bildet dafür eine unverzichtbare Grundlage und ist eine ökonomisch besonders lohnende Investition in die Zukunft. Sie ermöglicht den Kindern, die für ihre Entwicklung nötigen, alltäglichen Erfahrungen zu machen und zwar in Begleitung von vertrauten, zuverlässigen und liebevollen erwachsenen Bezugspersonen.

Die Stadt Bern hat in der Frühförderung von Kindern Pionierarbeit in der Schweiz geleistet. Sie erarbeitete bereits 2006 ein erstes umfassendes Konzept: das Frühförderprogramm primano. Und mit «primano» setzt Bern seit 2007 ein Programm um, das für viele andere Schweizer Städte und Gemeinden zum Vorbild wurde.

Die wissenschaftliche Evaluation des Pilotprojekts zeigte klar: Das Programm ist wirksam und verbessert die Bildungschancen von sozioökonomisch benachteiligten Kindern beim Start in den Kindergarten. Und die Ergebnisse der ersten Auswertung werden im laufenden Folgeprojekt primano 2013-2016 bestätigt.

«primano» ist erfolgreich dank vieler engagierter Fachpersonen und Institutionen des Frühbereichs. Gemeinsam setzen sie sich mit viel Überzeugung und Elan seit acht Jahren für eine wirksame Frühförderung ein. Es braucht qualifizierte Fachpersonen, die auch bereit sind, sich in ein «primano»-Netzwerk einzubringen. Dies ist wichtig, damit der Zugang zu den freiwilligen Angeboten allen Kindern und Eltern offen steht, die Angebote aufeinander abgestimmt sind und die Qualität stetig weiter entwickelt werden kann. Dieses Netzwerk ist sicher ein Erfolgsmodell, auf das wir stolz sein dürfen.

Ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten sowie den Geldgebern, die das Folgeprojekt ermöglicht haben – vor allem im Namen der «primano»-Kinder und ihrer Eltern – ganz herzlich danken.

Für die Stadt Bern steht ausser Frage, dass der eingeschlagene Weg weiterverfolgt werden soll. Mit den steigenden Kinderzahlen und der weiterhin erheblichen Zahl von Familien, die unter wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Benachteiligungen leiden, bleibt der Bedarf nach Frühförderung weiterhin hoch.

Das «primano»-Programm muss ab 2017 ein gesamtstädtisches Regelangebot werden. Nur als Regelangebot sichert es allen Kindern in der Stadt Bern einen bedarfsgerechten Zugang zu einer qualitativ guten Frühförderung. Die vorliegende Auswertung dient als Grundlage für die Zukunftsplanung. Nach Abschluss des Folgeprojekts 2013-2016 soll «primano» zu einem festen und selbstverständlichen städtischen Angebot für kleine Kinder werden. Ganz gemäss dem Sprichwort: «Kinder sind die Flügel der Menschen.» Also die Garanten für starke Visionen und für die Zukunft von uns allen.

Franziska Teuscher, Gemeinderätin
Direktorin für Bildung, Soziales und Sport

Dank

Im Frühförderprogramm primano arbeiten viele Partnerinnen und Partner tatkräftig, kompetent und mit viel Offenheit für Neues mit. Dazu erhalten sie den Rückhalt und die Unterstützung ihrer Trägerschaften und Organisationen, die bereit sind, sich mit ihrer Einrichtung für dieses Gemeinschaftswerk einzusetzen. Finanzmittel tragen Sponsorinnen und Sponsoren bei, deren Verantwortliche uns mit Interesse begleiten und uns Impulse für die kritische Reflexion der Arbeit geben. Ihnen allen möchten wir hier unseren herzlichen Dank aussprechen.

Vernetzung

Mariette Neuhaus, Reformierte Kirchgemeinde Bümpliz; Suela Kasmi, Mütterzentrum Bern-West; Désirée Renggli, Quartierarbeit Stadtteil III, vbg; Miriam Schwarz, Quartierarbeit Bern Nord, vbg; Sandra Gafner, Familientreff Bern; Brigitte Schletti, Reformierte Kirchgemeinde Paulus, Personen und Institutionen, welche sich bei den Quartiernetzwerken aktiv beteiligen.

Fördermodul und Spielgruppenvergünstigungen

Expertinnen: Renie Uetz, Gesangs- und Feldenkraispädagogin, PapperlaPep; Andrea Schneider, Ernährungspsychologin, Gesundheitsdienst der Stadt Bern; Silvia Letsch-Dörrer, Kindergärtnerin, Psychologin, IG Spielgruppen Schweiz; Dr.phil. Marina Frigerio, Psychologin FSP, Praxis der Kulturen; Karin Truttmann, Leiterin Montessori Kinderhaus an der Aare.

Teilnehmerinnen: Corinne Iseli und Barbara Andrei, Spielgruppe Gigampfi, Chleehus, Madeleine Hamoul, Spielgruppe Rapunzel, Chleehus, Anne Graber, Judith Hohl und Jenni Teichert, Spielgruppe Schnippe di Schnapp, Jacqueline Grossenbacher, Spielgruppe Schatzkiste, Mirijana Lanzarone, Spielgruppe Pinguin, Sofia Elbai, Spielgruppe Familientreff Bern, Denise Tschannen, Spielgruppe Wurzelzweig, Christiane Broenimann, Spielgruppe Ferdinand, Priska Stöckli, Spielgruppe Pipistrella, Suela Kasmi und Lupe Schlaginhaufen, Spielgruppe Mütterzentrum Bern-West, Patrizia Paoletti, Kindergruppe Muki-Deutsch, und alle Spielgruppen- und MuKi-Deutschleiterinnen (Koordination Katrin Kalakovic, Schulamt der Stadt Bern), die im Pilotprojekt das Fördermodul besucht haben und weiterhin aktiv im Netzwerk dabei sind.

Spielgruppenvergünstigungen: Annette Weissgerber, Rea Lehmann, Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Kanton Bern, Marco Stricker, Jugendamt der Stadt Bern.

Hausbesuchsprogramm schritt:weise

schritt:weise Koordinatorinnen: Beatrice Kriwanek, Brigitte Moore, Aysel Korkmaz, Jacqueline Schneider und Katrin Müller.

Hausbesucherinnen: Fakhita Dakhel, Birtukan Demssie-Tieruneh, Anna-Maria Häubi, Fatma Konca, Teuta Kryeziu, Florije Rexhaj, Suyamathy Sritharan, Denise Tschannen, Chandrika Sivakumar, Balaranjana Srikanthan, Heba Abed, Belen Perez, Heidi Müller Magnin, Mirela Xoxi, Andrea Kurz und alle ehemaligen Hausbesucherinnen.

Kinderbetreuerinnen Gruppentreffen : Nicole Alépé, Melrose Smart, Denise Tschannen, Birtukan Demssie-Tieruneh, Madeleine Kempf, Susanne Solenthaler und alle ehemaligen Kinderbetreuerinnen.

Sponsorinnen und Sponsoren (Kontaktpersonen)

Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Sozialamt (Gabriela Felder, Esther Christen, Samuel Krähenbühl); Jacobs Foundation (Philine Zimmerli, Muriel Langenberger); Stiftung Mercator Schweiz (Sara Fink), Bundesamt für Gesundheit; Roger Federer Foundation; UsitawiNetwork, Bern Zytglogge (Ursula Mayer), Stiftung Bangeter Rhyner (Gaby Pfyffer).

Danken möchten wir auch den Einrichtungen, die in ihrer täglichen Arbeit Kindern den Zugang zu bedarfsgerechter früher Förderung öffnen: Mütterzentrum Bern-West, Sozialdienst der Stadt Bern, Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz der Stadt Bern, Mütter- und Väterberatung des Kantons Bern, Früherziehungsdienst des Kantons Bern, Kindergartenlehrpersonen, kinderärztliche Praxen, Schulärztlicher Dienst und Schulsozialarbeit der Stadt Bern.

Ein herzliches Dankeschön für das wohlwollend kritische Mitdenken und die konkrete Unterstützung geht schliesslich an die Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen, Kanton Bern, den Verein a:primo sowie an die Kolleginnen und Kollegen der beteiligten Ämter (Schulamt, Jugendamt, Sportamt, Schulzahnmedizinischer Dienst, Koordinationsstelle Integration) und an alle Amtsleitungen der Direktion für Bildung, Soziales und Sport.

Bern, im November 2015

Gesundheitsdienst der Stadt Bern

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1. Ausgangslage	9
1.1. Mit früher Förderung zu fairen Bildungschancen für alle Kinder	9
1.2. Das Pilotprojekt primano 2007-2012 – die Frühförderungsinitiative der Stadt Bern	9
1.3. Vom Pilotprojekt zum Regelangebot	10
1.4. Das Folgeprojekt primano	11
2. primano wirkt – bei Kindern und Eltern	12
2.1. Evaluation des Pilotprojekts 2007-2012.....	12
2.2. Erkenntnisse aus aktuellen schulärztlichen Daten	13
2.2.1 Der Zugang zu den Frühförderangeboten hat sich verbessert.....	13
2.2.2 Frühförderung reduziert insbesondere sprachliche und gesundheitliche Probleme	13
2.2.3 Kinder profitieren deutlich vom Hausbesuchsprogramm schritt:weise	14
2.3. Die Sicht von drei Kindergartenlehrpersonen	15
2.4. Schlussfolgerungen.....	16
3. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Folgeprojekt seit 2013	17
3.1. Die primano Quartier-Vernetzung	17
3.1.1. Was wurde fortgeführt, was ist neu?.....	17
3.1.2. Erfahrungen und Erkenntnisse	18
3.1.3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	22
3.2. Hausbesuchsprogramm schritt:weise	23
3.2.1. Was wurde fortgeführt, was ist neu?.....	24
3.2.2. Erfahrungen und Erkenntnisse	25
3.2.3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	29
3.3. Frühe Förderung in Spielgruppen und Kita	31
3.3.1. Was wurde fortgeführt, was ist neu?.....	31
3.3.2. Erfahrungen und Erkenntnisse zur Förderung in Spielgruppen	31
3.3.3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	40
4. Frühförderungsstrategie ab 2017	42
5. Umsetzung ab 2017	43
6. Kosten pro Jahr	46

Zusammenfassung

Das *Frühförderprogramm primano* wurde als *Pilotprojekt 2007-2012* erprobt und seine Wirksamkeit in der wissenschaftlichen Evaluation belegt. Seit 2013 wurde es in vier Pilotquartieren als *Regelangebot der Stadt* fortgesetzt. Ergänzend erfolgte im Rahmen des Folgeprojekts 2013-2016 die Weiterentwicklung und Ausweitung auf die ganze Stadt. Der vorliegende Bericht stellt Resultate und Erfahrungen sowie Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus diesem Folgeprojekt dar und zeigt auf, wie *primano* ab 2017 ausgestaltet werden soll.

Primano ist wirksam. Die Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Evaluation des Pilotprojekts haben sich bestätigt: Die Wirkungen sind im Kindergarten spürbar und können bei den schulärztlichen Untersuchungen im 2. Kindergartenjahr beobachtet werden. Im Rahmen von *primano* geförderte Kinder können sich besser in der Kindergartenklasse bewegen, sind in der allgemeinen Sprachentwicklung weiter und leiden seltener an Übergewicht. Die Eltern sind in ihrer Rolle als Erziehende gestärkt und der Alltag in den Familien ist strukturierter. All das wirkt sich positiv auf die Lernbereitschaft der Kinder im Kindergarten aus (Kapitel 2).

Die bewährte *primano Vernetzung* konnte in den ehemaligen Pilotquartieren (Bümpliz, Bethlehem, Mattenhof-Weissenbühl) fortgeführt und in den „neuen“ Stadtteilen (Länggasse-Felsenau, Kirchenfeld-Schosshalde und Breitenrain-Lorraine) erfolgreich aufgebaut werden. Mit der Vernetzung PLUS wurden Teilquartiere besonders in den Fokus genommen, die einen hohen Anteil sozioökonomisch benachteiligter Familien aufweisen, jedoch bisher noch zu wenig erreicht werden konnten. 2013 und 2014 konnten von den *primano* Quartierkoordinatorinnen je 60 Kinder *direkt* in ein Förderangebot gewiesen werden. Zusätzlich fanden weitere Kinder dank der Vernetzung Zugang zu den Frühförderangeboten (Zuweisung durch Netzwerkpartner, Informationen auf der Webseite etc.). Der Anteil sozioökonomisch benachteiligter Kinder des zweiten Kindergartenjahres, die vor dem Kindergarten kein Frühförderangebot besucht hatten, fiel von 35% (Schuljahr 2011/12) auf 27% (Schuljahr 2014/15).

Das *Hausbesuchsprogramm schrittweise* wurde in Bern West erfolgreich weitergeführt. Neu aufgebaut wurden die Standorte Nord-Ost (ab April 2013) und Mitte-Süd (ab Dezember 2013). Es brauchte wiederum eine intensive Aufbauarbeit an den neuen Standorten. Die Auslastung der bereitgestellten Programmplätze stieg von 90% (2013) auf 97% (2015). Seit 2013 wurden 205 Kinder ins Programm aufgenommen. Die Begleitevaluation des Lizenzgebers (Verein a:primo) bestätigt Bern eine hohe Umsetzungsqualität. In den letzten Jahren stieg die Vielfalt bezüglich kulturellem Hintergrund der Familien, und es nahmen mehr Schweizerdeutsch sprechende Familien und mehr alleinerziehende Mütter teil. 90% der teilnehmenden Kinder besuchten nach dem Programm eine Kita, Spielgruppe oder einen MuKi-Deutschkurs.

Dass die vier *Fördermodule für Spielgruppen und MuKi-Deutsch-Leiterinnen* des Pilotprojekts in einem Gesamtmodul zusammengefasst wurden, hat sich bewährt. Die Evaluation der Schwerpunkte Ernährung und Bewegung sowie Sprachentwicklung zeigte, dass die 15 Teilnehmenden ihr Wissen in allen behandelten Aspekten erweitern und Ideen für ihren Spielgruppenalltag mitnehmen konnten. Aus den thematischen Elternveranstaltungen des Moduls nahmen die meisten teilnehmenden Eltern neue Förderideen nach Hause (94% zu Ernährung und Bewegung, 80% zu Sprachentwicklung). Vom neuen, einfachen, an der Prämienverbilligung der Krankenkasse orientierten System zur Vergünstigung der Spielgruppenbeiträge für Familien in engen finanziellen Verhältnissen profitierten 177 Kinder und besuchten die Spielgruppe zweimal pro Woche. Die Verbindung der Qualitätsentwicklung im Fördermodul mit dem Vergünstigungssystem und den damit verbundenen Qualitätsanforderungen an Spielgruppen hat sich sehr bewährt.

In der künftigen **Umsetzung des Programms primano ab 2017** soll an den drei Elementen (1) Quartiervernetzung, (2) Hausbesuchsprogramm schrittweise und (3) Sicherung von Qualität und Zugang für Spielgruppen und MuKi-Deutsch als Ergänzung zum Angebot der Betreuung, Bildung und Erziehung in den Kitas festgehalten werden.

Tabelle 1: Übersicht über die Programmelemente ab 2017

Programm-Element	Fortsetzung	Neuerungen ab 2017
Quartiervernetzung	6 Quartiernetzwerke in den Stadtteilen II, III, IV, V und VI	
Hausbesuchsprogramm schrittweise	3 Standorte: West, Mitte-Süd und Nord-Ost Insgesamt 80 Plätze pro Durchgang. Start jährlich im Februar	Reduktion der Nachbegleitung der Eltern auf ein einmaliges Telefonat zum Gelingen des Übergangs in Folgeangebote
Sicherung von Qualität und Zugang zur Förderung in Spielgruppen und MuKi-Deutsch-Kursen	Integrales Fördermodul mit vier Themenschwerpunkten über zwei Jahre Spielgruppenvergünstigungen für Familien in engen finanziellen Verhältnissen	Gemeinsame Durchführung des Moduls mit Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Kanton Bern und kantonaler Unterstützung; offen für Spielgruppenleiterinnen aus dem ganzen Kanton 3 städtische Spielgruppentreffen pro Jahr für ehemalige Teilnehmende (Erfahrungsaustausch und Fachinputs)

1. Ausgangslage

1.1. Mit früher Förderung zu fairen Bildungschancen für alle Kinder

Die schulärztlichen Daten der Stadt Bern belegen es ebenso wie viele wissenschaftliche Untersuchungen weltweit: Kinder bringen zum Start in den Kindergarten sehr ungleiche Lernvoraussetzungen mit. Insbesondere Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien weisen oft Entwicklungsdefizite auf, die ihre Bildungschancen von Anfang an beeinträchtigen¹. Diese Ungerechtigkeit ist ethisch nicht akzeptabel, belastet die Schule in hohem Mass und gefährdet unsere wirtschaftliche Zukunft. Dabei ist wissenschaftlich gut belegt, dass die Bildungschancen benachteiligter Kinder mit einer qualitativ guten, allen zugänglichen frühen Förderung wesentlich verbessert werden können und eine ökonomisch besonders lohnende Investition sind². Diese Erkenntnisse motivierten die Stadt Bern, 2006 ein erstes Frühförderkonzept mit folgenden Zielen zu erstellen:

1. Kinder sind bei Kindergarten Eintritt altersgemäss und ihrem Potential entsprechend entwickelt und können mit fairen Bildungschancen in die Schule starten.
2. Alle Kinder haben bedarfsgerecht Zugang zu den Angeboten früher Förderung. Das gilt insbesondere auch für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien.
3. Eltern sind in ihrer Erziehungskompetenz und in ihrem Selbstvertrauen gestärkt.
4. Kleinkinder haben im nahen Umfeld sichere und anregende Aussen- und Innenräume.

1.2. Das Pilotprojekt primano 2007-2012 – die Frühförderungsinitiative der Stadt Bern

Mit dem Frühförderkonzept 2006 als Grundlage und dank finanzieller Unterstützung der Jacobs Foundation, des Kantons Bern, des Bundesamtes für Gesundheit und diverser privater Geldgeber³ konnte 2007 – 2012 das integrierte Frühförderungsprogramm primano als Pilotprojekt umgesetzt werden. Es verband Interventionen in den drei wichtigsten Lebenswelten von Kindern zu einer eigentlichen Förderkette (Abb.1). Im Quartier werden Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in Kinderarztpraxen, Mütter- und Väterberatung, Krabbelgruppen und Müttertreffs erstmals erreicht und unterstützt. Dank guter Vernetzung der Akteurinnen und Akteure im Quartier finden die Kinder mit ihren Eltern sodann bedarfsgerecht Zugang zum Hausbesuchsprogramm schrittweise, zu MuKi-Deutschkursen, einer Kita oder einer Spielgruppe und können sich dort die Erfahrungen und die Sicherheit aneignen, die es für einen guten Start in den Kindergarten braucht.

¹ Z.B. Bradley, R.H., & Crown, R.F. (2002). Socio-economic status and child development. Annual Review of Psychology, 53, 371-399.

² Knudsen, E. et al. (2006): Economic, neurobiological and behavioural perspectives on building Americas` future workforce. PNAS; 2006; 103, 10155-10162.

³ Stiftungen Helvetia Sana, Bürgi-Willert, und Warlomont-Anger sowie USITAWI Network Bern Zytglogge

Abbildung 1: Das integrierte Frühförderprogramm primano der Stadt Bern



Alle Kinder sollen von der primano Frühförderung profitieren. Um jedoch die erwähnten Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu reduzieren, mussten Bedarf und Möglichkeiten sozioökonomisch benachteiligter Familien besonders berücksichtigt werden. Dies geschah einerseits mit einem aufsuchenden Angebot, welches bisher kaum erreichbare Familien abholen konnte, und andererseits mit der Auswahl der folgenden 4 *Pilotquartiere* mit einer hohen Anzahl sozioökonomisch benachteiligter Kinder:

- Wittigkofen-Murifeld (Vernetzung und Fördermodule)
- Ausserholligen-Brunnmatt (Vernetzung, Fördermodule und Hausbesuchsprogramm)
- Bümpliz-Weidmatt (Vernetzung, Fördermodule und Hausbesuchsprogramm)
- Bethlehem (Vernetzung und Hausbesuchsprogramm)

1.3. Vom Pilotprojekt zum Regelangebot

Die positiven Erfahrungen und Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Pilotprojekts primano bewogen am 16.2.2012 den Stadtrat übereinstimmend mit der Empfehlung des Gemeinderats eine Motion erheblich zu erklären, welche die Fortsetzung von primano ab 2013 als Regelangebot forderte. Seit 2013 wird primano mit Fr. 550 000.00 aus dem ordentlichen Budget als Regelangebot wie folgt fortgesetzt:

- Vernetzung in Bethlehem, Bümpliz und im ganzen Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl
- Hausbesuchsprogramm in Bümpliz und Bethlehem (40 Plätze pro Durchgang)
- Fördermodul für Spielgruppen für alle Spielgruppen in der Stadt Bern

Das Hausbesuchsprogramm wird von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern unterstützt.

1.4. Das Folgeprojekt primano

Die oben erwähnte Motion forderte über die Fortsetzung des Pilotprojekts hinaus die Ausweitung des Angebots auf die ganze Stadt und die nötigen Weiterentwicklungen im Rahmen eines Folgeprojekts primano 2013-2016, das über Drittmittel⁴ finanziert wird. Das Folgeprojekt steht im vorliegenden Bericht im Zentrum und umfasst folgende Elemente:

- Aufbau und Betrieb der Standorte Mitte-Süd und Nord-Ost des Hausbesuchsprogramms schrittweise (je 20 Plätze pro Durchgang)
- Nachbegleitung für teilnehmende Eltern des Hausbesuchsprogramms schrittweise
- Aufbau und Betrieb von neuen Vernetzungsplattformen in den Stadtteilen Länggasse-Felsenau, Breitenrain-Lorraine und Kirchenfeld-Schosshalde
- Vernetzung PLUS für bisher besonders schlecht erreichte Teilquartiere
- Neukonzipierung der Fördermodule für Spielgruppen zu einem Gesamtmodul sowie Entwicklung eines kantonalen Fördermoduls mit der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen
- Umsetzung eines einfachen Systems individueller Spielgruppenvergünstigungen mit Koppelung an Qualitätsvorgaben der besuchten Spielgruppen.



⁴ Beiträge von Kanton Bern, Jacobs Foundation, Stiftung Mercator Schweiz, Bundesamt für Gesundheit, Roger Federer Foundation, Bürgi-Willert Stiftung und USITAWI Network, Bern Zytglogge.

2. primano wirkt – bei Kindern und Eltern

Das Pilotprojekt primano 2007-2012 wurde vom Institut für Psychologie der Universität Bern unter Leitung von Prof. F.D. Alsaker und lic.phil B. Gantenbein umfassend wissenschaftlich evaluiert. Das folgende Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse dieser Evaluation zusammen, ergänzt sie durch neuere Auswertungen schulärztlicher Untersuchungsdaten und illustriert die Bedeutung von primano anhand eines Interviews mit drei Kindergartenlehrpersonen.

2.1. Evaluation des Pilotprojekts 2007-2012

Folgendes sind die wichtigsten Schlussfolgerungen aus der wissenschaftlichen Evaluation⁵.

- Die enge Verzahnung der drei Programmelemente ist entscheidend, damit genügend Synergien entstehen und das Gesamtprogramm die nötige Wirkungskraft entfaltet. Fehlt ein Element, schwächt das auch die anderen Programmteile.
- Erst eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure des Frühbereichs und eine aufsuchende Quartierarbeit ermöglichten es, mehr Kindern Zugang zu den Förderangeboten zu verschaffen und Zugangshindernisse (z.B. Kosten für den Spielgruppenbesuch) zu erkennen und Massnahmen zu treffen (z.B. Vergünstigung des Spielgruppenbeitrags für Familien in finanziell engen Verhältnissen).
- Die Fördermodule für Spielgruppen und Kita waren eine lohnende Investition in deren pädagogische Qualität. Die teilnehmenden Fachpersonen erweiterten ihr Fachwissen und die wissenschaftliche Evaluation belegte für Motorik und Sprache eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Kinder aus den teilnehmenden Einrichtungen, allerdings nur, wenn die Einrichtung an mindestens zwei Halbtagen pro Woche besucht wurde.
- Das Hausbesuchsprogramm schrittweise erreichte Familien, die sonst kaum Zugang zu Frühförderangeboten finden. Dank des Programms verbesserte sich der Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder in Motorik sowie sozialen und emotionalen Kompetenzen. Die Eltern fühlten sich in ihrer Rolle gestärkt, lernten Quartierangebote kennen, entwickelten ein soziales Netz und fremdsprachige Mütter verbesserten ihre Deutschkenntnisse.
- Im Kindergarten zeigten strukturierte Beobachtungen der Kinder im ersten Kindergartenjahr durch die Lehrpersonen, dass Kinder nach Besuch des Hausbesuchsprogramms schrittweise und eines Folgeangebots (Spielgruppe, Kita, MuKi-Deutsch) in Alltagsaktivitäten, Motorik und Interesse an Geschichten und Büchern deutlich besser abschnitten, als Kinder mit gleichem Hintergrund ohne Frühförderung. Und sie zeigten deutlich weniger problematische Verhaltensweisen wie Aggressivität, Unaufmerksamkeit oder Hyperaktivität und konnten so von Anfang an besser vom Kindergarten profitieren und lernen.

Zusammenfassend belegte die wissenschaftliche Evaluation, dass das primano Programm die Bildungschancen der teilnehmenden Kinder am Start der schulischen Laufbahn verbessert.

⁵ Tschumper A, Gantenbein B, Alsaker FD, Baumann M, Scholer M, Jakob R. Schlussbericht primano. Direktion für Bildung, Soziales und Sport, Bern, 2012.

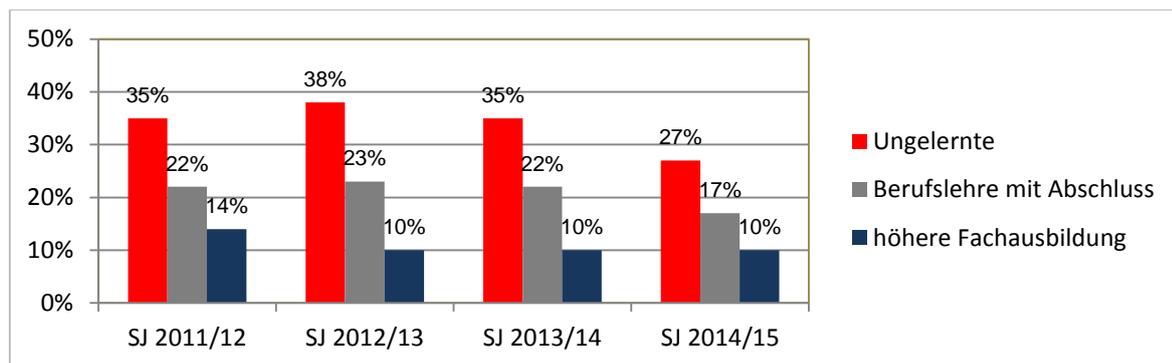
2.2. Erkenntnisse aus aktuellen schulärztlichen Daten

Die Befunde aus den schulärztlichen Untersuchungen im 2. Kindergartenjahr (80% aller Kinder werden im Gesundheitsdienst untersucht) der Schuljahre 2011/12 bis 2014/15 wurden anonymisiert statistisch ausgewertet (Daten von 3357 Kindern). Die Teilnahme des Kindes an einem Frühförderangebot (Kita, Spielgruppe, MuKi-Deutsch und/oder Hausbesuchsprogramm schrittweise) wurde von den Eltern erfragt.

2.2.1 Der Zugang zu den Frühförderangeboten hat sich verbessert

Der Anteil Kinder ohne besuchtes Frühförderangebot hat abgenommen, auch bei Kindern, deren Eltern über keine nachobligatorische Schulbildung verfügen (Ungelernte). Im Hinblick auf gerechte Bildungschancen sind sie die Kernzielgruppe von primano. Im 2. Kindergartenjahr im Schuljahr 2014/15 waren noch ca. 160 Kinder ohne Frühförderangebot, davon 75 Kinder ungelerner Eltern.

Abbildung 2: Prozentanteil der 2.Kiga-Kinder, die kein Frühförderangebot vor dem Kindergarten besucht hatten, nach Schuljahr (SJ) und Bildungsstand der Eltern (N=736 , N=805, N=824 und N=854)

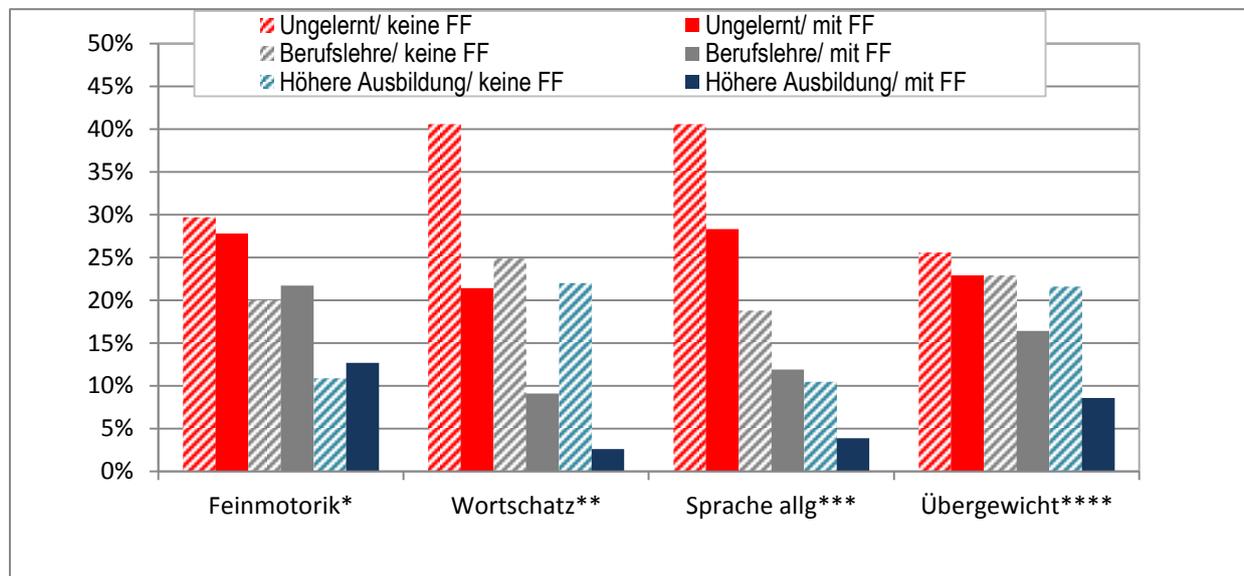


2.2.2 Frühförderung reduziert insbesondere sprachliche und gesundheitliche Probleme

Kinder, welche ein Frühförderangebot (FF) besucht haben, zeigen deutlich weniger Probleme bei Sprache und Körpergewicht als Kinder ohne besuchtes Frühförderangebot (Abb.3). Im Gegensatz zur Evaluation des Pilotprojekts gibt es bei der Feinmotorik nur minime (Kinder ungelerner Eltern) oder keine Unterschiede (andere Gruppen).



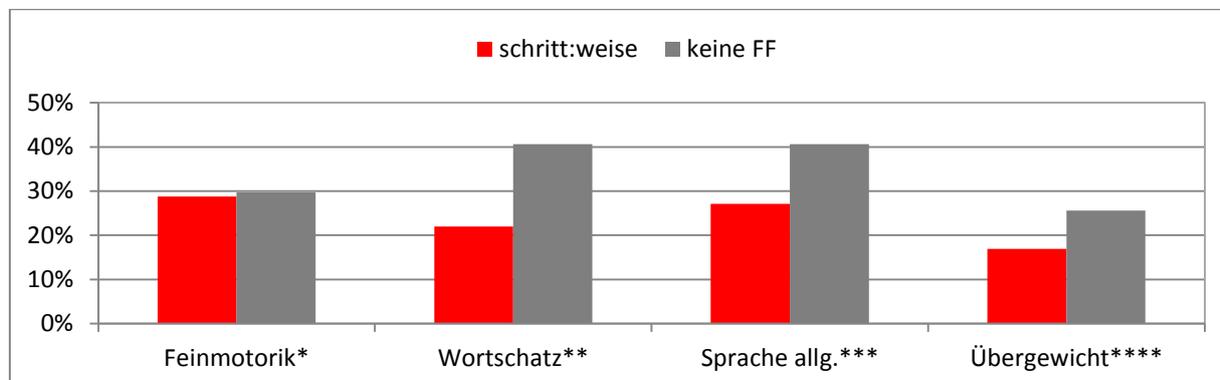
Abbildung 3: Kinder mit diversen Auffälligkeiten⁶, nach Bildungsstand der Eltern und besuchtem Frühförderangebot (mit vs. ohne FF), Schuljahre 2011/12 bis 2014/15 (N=3219)



2.2.3 Kinder profitieren deutlich vom Hausbesuchsprogramm schritt:weise

Im Gegensatz zu den übrigen Förderangeboten richtet sich das Hausbesuchsprogramm schritt:weise spezifisch an besonders benachteiligte oder belastete Familien, deren Kinder nur mit einem aufsuchenden Angebot Zugang zu Frühförderangeboten erhalten. Um die Wirkung des Programms zu erfassen, müssen die Kinder daher mit Kindern aus ähnlichen Familien ohne Frühförderung verglichen werden. Dieser Vergleich zeigt, dass der Profit vom Hausbesuchsprogramm 2-3 Jahre nach Abschluss des Programms (d.h. im 2. Kindergartenjahr) bei Sprache und Gewicht am grössten ist. Letzteres hat für die langfristigen Gesundheitschancen eine grosse Bedeutung. In der Feinmotorik, wo die Evaluation bei diesen Kindern während des Pilot-Programms grössere Fortschritte beobachtete, holen die anderen Kinder offenbar im Kindergarten stärker auf (Abb.4).

Abbildung 4: Kinder ungelernter Eltern mit diversen Auffälligkeiten: Teilnahme am Hausbesuchsprogramm schritt:weise (N=88) vs. kein besuchtes Frühförderangebot (N=131), Schuljahre 2011/12-2014/15)



*Beschreibung der Indikatoren Feinmotorik, Wortschatz, Sprache allg. und Übergewicht analog Abb. 3

⁶ *Feinmotorik: Steckbrett und Beurteilung der Mitbewegungen, Zürcher Neuromotorik

** Im Gesundheitsdienst standardisierter Wortschatztest (9 von 12 Wörtern korrekt);

*** Sprache allg.: Auf mehreren Ebenen auffällige Sprache

**** Definition nach Cole T. et al.; BMI, welcher einem BMI>25 im Alter von 18 Jahren entspricht

2.3. Die Sicht von drei Kindergartenlehrpersonen

Drei Kindergartenlehrpersonen aus einem primano Pilotquartier wurden zur Bedeutung des primano Programms für den Kindergarten interviewt. Das Interview führte eine Gesundheitsdienstmitarbeiterin aus dem Bereich Schulgesundheitsförderung. Die Befragten hatten keine Kenntnis über die „Frühförderungs-Laufbahn“ der Kinder in den betreffenden Klassen. Im Folgenden sind die wichtigsten Aussagen zusammengefasst.

Ungenügend geförderte Kinder sind benachteiligt

Die befragten Lehrpersonen schätzten, dass ein Drittel bis die Hälfte der Kinder ihrer Klasse ungenügend gefördert worden waren und daher Defizite in der Entwicklung haben. *„Wenn die Kinder in den Kindergarten kommen und noch nicht viel gefördert wurden, ist es wirklich schwierig, noch aufzuholen, was verpasst wurde. Sie (diese Kinder) sind dann auch bei der Einschulung benachteiligt.“* Defizite bestehen bei diesen Kindern in der sozialen und emotionalen Entwicklung. Sie haben Schwierigkeiten, sich in einer Kindergruppe zu orientieren, Regeln zu akzeptieren oder ihre Emotionen zu regulieren. Ein besonderer Nachteil sind die Defizite der Sprachentwicklung und der Kenntnisse von Deutsch als Zweitsprache. Für die Schule bedeuten ungenügend geförderte Kinder einen grossen Aufwand: So benötigt eine der drei Klassen wöchentlich 8.5 Lektionen Deutsch und zwei Tage Unterstützung durch eine Heilpädagogin.

Man merkt gut, ob ein Kind ein Frühförderangebot nutzte

Die Lehrpersonen hatten nur bei einzelnen Kindern Kenntnis über deren Frühförderungserfahrungen. Dass ein Kind selbst oder sein jüngeres Geschwister im Hausbesuchsprogramm dabei war, bemerkten die Lehrpersonen beispielsweise, als das Kindergartenkind neu pädagogisch wertvolles Spielzeug in den Kindergarten mitbringen konnte. Auch hatten die Lehrpersonen den Eindruck, dass bei diesen Kindern etwas mehr Struktur in den Familienalltag gekommen war. Sie merkten, dass die Eltern Sicherheit gewonnen hatten und besser wussten, was sie mit dem Kind unternehmen könnten. *„Es ist bestimmt eine Hilfe, denn viele Eltern wissen vielleicht gar nicht, was sie mit den Kindern tun können.“*

Wünsche an das Frühförderungsprogramm primano

Insgesamt wurden die primano Angebote von den Lehrpersonen als wichtig eingeschätzt. Als besonders wertvoll erlebten sie, dass im Hausbesuchsprogramm jemand zuhause mit den Eltern arbeiten kann, was den Lehrpersonen nicht möglich ist. Lehrpersonen vermitteln regelmässig jüngere Geschwister in Frühförderangebote. Wenn auch der schulärztliche Dienst diese Vermittlungsaufgabe übernimmt, wird das geschätzt. Bei der Auswahl des passenden Frühförderangebotes für einzelne Kinder gibt es noch Unsicherheiten, z.B. in der Abgrenzung zwischen dem heilpädagogisch ausgerichteten Früherziehungsdienst und dem präventiven Hausbesuchsprogramm schrittweise. Für die Zukunft wünschten sich die Lehrpersonen, dass primano die Eltern besser über das hiesige Bildungssystem informiert und sie untereinander stärker vernetzt.

2.4. Schlussfolgerungen

Die schulärztlichen Daten bestätigen die Resultate der wissenschaftlichen Evaluation: Auch im zweiten Kindergartenjahr zeigt sich, dass die Kinder von den Frühförderangeboten in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Insbesondere profitieren schrittweise Kinder im Vergleich zu Kindern aus einem ähnlichen sozioökonomischen Umfeld deutlich. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass im Gegensatz zu den Befunden 2012 bei Kindern mit Frühförderung nun auch in der Sprachentwicklung deutlich bessere Fortschritte beobachtet werden konnten.

Frühförderangebote verbessern also die Bildungschancen und bleiben eine lohnende Investition in die Zukunft. Frühförderung kann jedoch nicht alle Probleme lösen. So richtet sich das Hausbesuchsprogramm schrittweise an besonders belastete Familien, deren Kinder manchmal durch verschiedene äussere Faktoren in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sein können. Sie können einen guten Teil, aber nicht alle diese Beeinträchtigungen im Programm wettmachen, und ihre familiären Belastungen bestehen im Kindergarten oft weiter und können sich zwischenzeitlich durch besondere Ereignisse sogar zuspitzen. Hier muss der Einsatz für gerechte Bildungschancen in der Schule weitergehen.



3. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Folgeprojekt seit 2013

3.1. Die primano Quartier-Vernetzung

Die Teilnahme an den vielfältigen, von verschiedenen Trägerschaften organisierten Angeboten der frühen Förderung ist freiwillig. Für Eltern ist es nicht immer einfach, sich hier zu orientieren, das passende Angebot für ihr Kind zu finden und es rechtzeitig dafür anzumelden. Das gilt besonders für Familien, die wenig am sozialen Leben im Quartier teilhaben können oder stark mit der Bewältigung diverser Probleme (Erwerbslosigkeit, Armut, Sorge um Angehörige in der Heimat etc.) belastet sind. Um allen Kindern eine bedarfsgerechte frühe Förderung für einen guten Start in den Kindergarten zu ermöglichen, braucht es daher eine gute Vernetzung und verlässliche Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure des Frühbereichs. Und es braucht eine Fachperson, die diese Vernetzung aufbaut und pflegt, und die für die Eltern Ansprechperson zur Frühförderung ist. Die Vernetzung hat zwei Hauptziele:

- Sozioökonomisch benachteiligte Familien und ihre Kinder haben bedarfsgerecht Zugang zu Frühförderangeboten.
- Die Zusammenarbeit unter den Akteurinnen und Akteuren sichert die zielgruppengerechte Information, die unkomplizierte Zuweisung, die Unterstützung zur Beantragung nötiger Vergünstigungen und die Verbindlichkeit der Anmeldungen.

3.1.1. Was wurde fortgeführt, was ist neu?

Fortgeführt wurde das Konzept der gebietsorientierten primano Vernetzung in Kooperation mit Organisationen vor Ort. Die Aufgaben der mit der Vernetzung betrauten Quartierkoordinatorinnen (QKo) wurden in den Grundzügen aus dem Pilotprojekt übernommen:

- Entwicklung und Stärkung der Zusammenbaukultur unter den verschiedenen Akteure/Akteurinnen der frühen Förderung im Quartier/Stadtteil
- Durchführung von 1-2 Frühförderplattformen jährlich für diese Akteurinnen/Akteure
- Information von Eltern und Zuweisenden über Förderangebote (Kontaktstelle mit Präsenzzeiten, Aktualisierung der Stadtteilseite auf der Internetplattform www.primano.ch)
- Planung und Umsetzung gemeinsamer Aktionen für Familien mit Kleinkindern
- Kontinuierliche Sozialraumanalyse, Rückmeldung beobachteter Probleme und Entwicklungen an die zuständigen Stellen der Stadt Bern

Neu und als Weiterentwicklung im Folgeprojekt 2013-2016 kam die **Vernetzung PLUS** für isolierte Quartiere mit wenig Begegnungsmöglichkeiten dazu (Details s. 3.1.2.4).

Fortgeführt wurde die Vernetzung in den Pilotquartieren erfreulicherweise von allen am Pilotprojekt beteiligten Institutionen: reformierte Kirchgemeinde Bümpliz, Mütterzentrum Bern-West und Quartierarbeit Stadtteil III (Mattenhof-Weissenbühl) der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (vbg).

Neu wurde die primano Quartiervernetzung in den Stadtteilen Länggasse-Felsenau, Kirchenfeld-Schosshalde und Spitalacker-Breitenrain aufgebaut. Dafür konnten als Kooperationspartner die reformierte Kirchgemeinde Paulus, der Familientreff Bern und die Quartierarbeit Nord der vbg gewonnen werden. Ebenfalls neu wurde die Aufgabe der primano Vernetzung in die bestehenden Leistungsverträge mit der Stadt integriert (vbg, Familientreff, Mütterzentrum). Mit den bei-

den Kirchgemeinden wurden die Zusammenarbeit und eine Pauschalentschädigung dafür wiederum mit einer Zusammenarbeitsvereinbarung geregelt.

3.1.2. Erfahrungen und Erkenntnisse

3.1.2.1. Die Perspektive der Quartierkoordinatorinnen (QKo)

Die Quartierkoordinatorinnen betonen alle, dass der Aufbau eines sozialräumlich ausgerichteten Frühförder-Netzwerkes nur mit viel Beziehungsarbeit gelingt. „*Man muss immer wieder vorbeigehen, informieren, aufklären, um was es geht, Anliegen aufnehmen...*“ (Zitat QKo). Die Vernetzungsaufgabe wirksam wahrnehmen zu können bedingt die Fähigkeit zur offensiven Kontaktaufnahme, zu Fachpersonen ebenso wie zu Eltern.

Mit zwei Quartierkoordinatorinnen wurde ein ausführlicheres Gespräch zu ihrer Aufgabe als primano QKo geführt und im Folgenden zusammengefasst:

Die erste Koordinatorin skizzierte die primano Quartiervernetzung anhand eines Modells mit einem inneren und äusseren Kreis: Der innere Kreis sind die Spielgruppelleiterinnen in ihrem Stadtteil, die sich regelmässig treffen, fachliche Themen miteinander austauschen und bei Informations-Veranstaltungen und Quartieraktionen mitmachen. Der äussere Kreis sind Institutionen wie Schulen (Schulleitung, Kindergartenlehrkräfte), Kita, Mütter- und Väterberatung oder das Kompetenzzentrum Integration. Die Akteure des äusseren Kreises werden über das Geschehen im „inneren Kreis“ (z. Bsp. Spielnachmittage, MiniMove) informiert und umgekehrt. So können alle die Informationen an interessierte Eltern weitergeben. Die QKo sieht ihre Aufgabe vor allem in der Pflege der Wechselwirkungen zwischen innerem und äusserem Kreis, in der Förderung bilateraler Kontakte, und im Verlinken von Angeboten und Eltern.

Die zweite Koordinatorin betont die Wichtigkeit der kontinuierlichen und spontanen Informationsabgabe über Frühförderangebote im Quartier. Wann immer sie im Quartier, in welchem sie auch wohnt, unterwegs ist, hat sie in ihrer Tasche Flyer von Spielgruppen und Muki-Deutsch bei sich. Da sie mit ihrer Funktion als QKo im Quartier bekannt ist, hat sie oft die Möglichkeit, bedarfs- und zeitgerecht Informationen zu Angeboten im Quartier an Eltern zu vermitteln.

Auch diese Koordinatorin erwähnt die hohe Bereitschaft der Spielgruppelleiterinnen, am Netzwerk primano mitzuwirken und so einen Beitrag für verbesserte Zugänge zu Förderangeboten auch für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien zu leisten.

3.1.2.2. Wechselwirkung zwischen primano und institutionellen Schwerpunkten

Unterschiedliche Institutionen haben die primano Vernetzung in den verschiedenen Stadtteilen übernommen. Angefragt wurden sie aufgrund ihres bisherigen Engagements für die Verbesserung der Lebensqualität für Familien mit Kleinkindern im Quartier und/oder aufgrund ihrer Erfahrung und Kompetenz im Aufbau von sozialen Netzwerken im Stadtteil. Die primano Quartierkoordinatorinnen arbeiteten einerseits mit den gemeinsamen gesamtstädtischen Zielsetzungen und Aufträgen für primano, und andererseits waren sie mit ihren Kernaufgaben und thematischen Schwerpunkten in ihrer Herkunftsorganisation beschäftigt. Zwischen den beiden Aufgaben gab es starke Wechselwirkungen, und es wurden unterschiedliche Stärken der Institutionen im Hinblick auf ihre Aufgabe in der primano Vernetzung deutlich:

- Institutionen, die stark in der direkten Arbeit mit Familien mit Kleinkindern involviert sind, verfügen über viele direkte und persönliche Kontakte im Quartier und haben besonders gute Möglichkeiten Eltern direkt anzusprechen, bspw. im Rahmen ihrer Eltern-

Kind-Aktivitäten im Quartier. Damit können sie leicht Kinder direkt in ein Angebot vermitteln. Indem sie im Rahmen von primano darin unterstützt werden, vermehrt auch eine Gesamtperspektive zu ihrem Stadtteil einzunehmen, können sie diese Aktivitäten noch besser der Bedarfsentwicklung anpassen, steuern und systematisieren.

- Institutionen, die ihren Schwerpunkt in der klassischen Gemeinwesenarbeit mit Sozialraumanalysen und Netzwerkarbeit haben, gelingt es vor allem, Partnerinstitutionen im Kontakt zu Familien für die Vermittlung von Kindern in Frühförderangebote zu gewinnen und so indirekt zur Zuweisung dieser Kinder beizutragen. Damit der „Funke“ für die Frühförderung springen kann ist es für diese Fachpersonen wichtig, im Rahmen von primano genügend praktischen Einblick in die Angebote und ein gutes Verständnis für die konzeptionelle Verortung der Frühförderung zu erhalten.

In beiden Institutionstypen entstanden wichtige Synergien zwischen der primano Quartierkoordination und den bestehenden Kernaufgaben. Beispiele dafür sind die Bearbeitung von nötigen Verbesserungen im Wohnumfeld von Kleinkindern, die Verbindung zur Sozialberatung für Familien oder die Nutzung eigener Familienanlässe zur Information über primano.

Der regelmässige Erfahrungsaustausch (dreimal jährlich) ermöglichte einen interinstitutionellen Wissenstransfer, der von den QKo als inspirierend für die eigene Arbeit erlebt wurde.

3.1.2.3. Resultate der Quartiervernetzung

2013 und 2014 wurden im Rahmen der primano Vernetzung je 60 Kinder *direkt* in Förderangebote (Spielgruppen, Muki-Deutsch oder Hausbesuchsprogramm schrittweise) vermittelt. Darüber hinaus gab es Eltern, die aufgrund einer Information der QKo ihr Kind anmeldeten. Und es wurden Kinder von Netzwerkpartnerinnen und -partnern in Angebote vermittelt, weil sie die dazu erforderlichen Informationen von der QKo erhalten hatten. Die Anzahl Kinder, die so den Weg in ein Frühförderangebot fanden, kann nicht eruiert werden.

Mittelfristig muss sich der Erfolg der primano Vernetzung so niederschlagen, dass im Stadtteil immer weniger Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Zielgruppen ohne vorherigen Besuch eines Frühförderangebots in den Kinderarten eintreten. Die im Kapitel 2.2.1 dargestellte Abnahme des Anteils Kinder ohne besuchtes Frühförderangebot vor dem Kindergarten darf als Hinweis auf die Wirksamkeit der Quartiervernetzung gewertet werden.

3.1.2.4. Vernetzung PLUS

In jedem Stadtteil wurde aufgrund einer Sozialraumanalyse ein bisher wenig erreichtes und von den Quartieraktivitäten sonst weitgehend isoliertes Teilquartier besonders in den Fokus genommen, um mit verstärkt aufsuchender Arbeit Kontakte zu den dortigen Familien herzustellen, wobei unterschiedliche Methoden und Ansätze zur Anwendung kamen.

Das Projekt führte zu folgenden methodischen Erkenntnissen:

- Die Gültigkeit von kleinräumigen Sozialraumanalysen aufgrund statistisch-demografischer Daten ist kurzlebig. Um Familien zu erreichen, braucht es zusätzliche Informationen von Schlüsselpersonen mit tagesaktueller Kenntnis des Quartiers.
- Die Vernetzung PLUS lenkte die Aufmerksamkeit der Koordinatorinnen auf Quartiere, die sie sonst etwas weniger im Blickfeld haben, und ermöglichte ihnen die Kontaktaufnahme mit der dortigen Bevölkerung und Schlüsselpersonen in diesen Wohnumfeldern.

- Es braucht Zeit, bis ein Quarternetzwerk in einem Teilquartier aktiv wird. In dieser ersten Phase braucht es auch aufsuchende Arbeit bei den Akteurinnen und Akteuren des Frühbereichs.
- Stand- und Spielaktionen in den PLUS Quartieren ermöglichen es, mit den Familien in Kontakt zu kommen. Dazu braucht es die Kooperation mit weiteren Akteurinnen/Akteuren. Eltern können nämlich vor allem dann von der QKo angesprochen werden, wenn gleichzeitig jemand anderes Aktivitäten für Kinder anbietet.
- In zwei Quartieren gelang es, Synergien mit der Aufgabe als Quartierarbeiterin zu nutzen und kleine, aber wichtige Verbesserungen im PLUS-Quartier zu initiieren (Spielplatzverbesserung, mobiles Spielangebot).
- Es ist schwierig, genau zu wissen, wie viele Eltern ihr Kind aufgrund von Vernetzung PLUS tatsächlich in ein Förderangebot angemeldet haben. Der Aufwand der aufsuchenden Arbeit scheint im Verhältnis zur Anzahl direkt erreichter Familien relativ hoch. Allerdings ist es noch zu früh, um die mittel- und längerfristigen Auswirkungen und die Anzahl indirekt erwirkter Anmeldungen in Förderangebote zu beurteilen. So ist denkbar, dass sich der Zugang der Familien zu sozialen Angeboten im Umfeld über Projekte wie die Spielplatzverbesserung oder das mobile Spielangebot verbessert.



3.1.2.5. Kooperationen im erweiterten Netzwerk

Nebst der Quartiervernetzung brauchte es für die Zielerreichung (bedarfsgerechter Zugang zur frühen Förderung für alle Kinder) eine weitere Systematisierung der Kooperationen auf gesamtstädtischer Ebene. Hier wurden neue Ansätze ausprobiert:

- Der städtische Sozialdienst hat auf den letzten Durchgang (Start Februar 2015) des Hausbesuchsprogramms schrittweise hin bei allen unterstützten Familien mit Kindern in der entsprechenden Altersstufe geprüft, wer vom Programm profitieren könnte und bei geeigneten Familien den Kontakt zum primano Team zur näheren Information hergestellt. Dieses Vorgehen erwies sich als zielführend und reduzierte den Rekrutierungsaufwand.
- Die Schulstandorte Schwabgut und Bümpliz luden im Mai 2015 erstmals gemeinsam mit dem Schulamt (MuKi-Deutsch) und Gesundheitsdienst (primano) alle Eltern von Kindern, die im Sommer 2016 in den Kindergarten eintreten werden, zu einem Informationsanlass ein, ähnlich wie das in Zürich-Schwamendingen seit einiger Zeit praktiziert wird. Die Eltern erfuhren an dieser Veranstaltung, wie der Alltag im Kindergarten aussieht, was von den Kindern erwartet wird, und wie sie ihre Kinder bis dahin fördern können. Vertreterinnen lokaler Förderangebote waren mit Aktivitäten und Informationen präsent und das Vergünstigungssystem für Spielgruppenbeiträge wurde vorgestellt. An beiden Standorten nahmen 1/3 der angeschriebenen Eltern teil. Diverse Eltern nutzten die Gelegenheit, um ihr Kind direkt für ein Angebot anzumelden.
- Auch mit den Kinderärztinnen und Kinderärzten wurde beschlossen, sich künftig regelmässiger auszutauschen um zu prüfen, wie der Zugang zu Frühförderangeboten für die Kinder gemeinsam und möglichst unkompliziert sichergestellt werden kann.

3.1.2.6. Vernetzung kantonale und national

Ein regelmässiger fachlicher Austausch mit kantonalen Partnerinstitutionen und national tätigen Akteurinnen und Akteuren ist über die finanzielle Unterstützung hinaus wichtig:

- Als Pionierstadt der frühen Förderung kann die Stadt Bern dazu beitragen, dass das Thema auch kantonale und national auf der politischen Agenda bleibt, beispielsweise durch die Mitarbeit im Dialog zur Frühförderung der tripartiten Agglomerationskonferenz (TAK).
- Die gute Zusammenarbeit mit der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen des Kantons Bern ermöglicht es, das Fördermodul für Spielgruppen als Element der Qualitätssicherung auch kantonale zu etablieren (siehe Kapitel 3.3.3).
- Im Austausch mit der Mütter- und Väterberatung des Kantons Bern gelingt es, deren regionalen Vernetzungsauftrag und die bereits bestehenden Gefässe in der Stadt Bern gut aufeinander abzustimmen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden.
- Der regelmässige Fachaustausch mit den Partnerinnen und Partnern der Jacobs Foundation (bspw. im Rahmen des Projekts primokiz) oder den Verantwortlichen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion war immer wieder inspirierend und die Stadt Bern konnte von guten Ideen und erfolgreichen Ansätzen anderer Städte profitieren.

3.1.3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Schlussfolgerungen

- Angesichts der Freiwilligkeit der Teilnahme und der Vielfalt der Frühförderangebote bleiben die primano Quartiernetzwerke ein unverzichtbarer Grundpfeiler des Programms. Der abnehmende Anteil Kinder ohne besuchtes Frühförderangebot im Kindergarten darf als Hinweis auf die Wirksamkeit der Quartiervernetzung gewertet werden. Die Arbeit muss jedoch weitergehen.
- Die primano Quartiervernetzung trägt sowohl der Charakteristik der einzelnen Stadtteile wie der spezifischen Stärken der jeweiligen Partnerorganisationen Rechnung.
- Es ist wichtig, dass primano im Quartier ein vertrautes Element ist, das an 2-3 Anlässen pro Jahr für Eltern und für Akteurinnen und Akteure sichtbar ist, und das als positiv und vertrauenswürdig wahrgenommen wird. Die Quartierkoordinatorinnen als Ansprechpersonen für Eltern können vielen Kindern den Zugang zu Frühförderangeboten ermöglichen.
- Während einer gewissen Zeit ein Quartier in den Fokus zu nehmen, das bisher mit Quartieraktivitäten wenig erreicht worden ist (Vernetzung PLUS), lohnt sich und bringt Quartiere und Bedarfslagen in den Blick, die bisher weniger Zugang zu Angeboten hatten. Methodisch können dazu die bewährten aufsuchenden Aktivitäten genutzt werden.
- Die Ressourcen für die Quartier-Vernetzung sind begrenzt, und es können nicht alle Familien angesprochen werden. Daher braucht es ergänzend eine Systematisierung der Kooperationen auch auf städtischer Ebene durch die Gesamtleitung von primano.

Empfehlungen

- Die primano Vernetzung soll mit 6 Quartierkoordinatorinnen in 5 Stadtteilen wie bisher fortgesetzt werden.
- Die Vernetzung PLUS soll im Rahmen der primano Vernetzung im Sinne einer periodischen Fokussierung auf bestimmte Quartiere fortgeführt werden.
- Inhaltlich sollen in einer nächsten Programmphase folgende Aspekte weiterentwickelt werden: (1) die Kooperationen auf gesamtstädtischer Ebene und (2) die Systematisierung der Kooperationen im Quartier zwecks Bildung der verlässlichen Förderkette.



3.2. Hausbesuchsprogramm schritt:weise

Das Hausbesuchsprogramm schritt:weise richtet sich an Familien mit einem besonderen Unterstützungsbedarf aufgrund verschiedener Belastungen. Ziele des Programms sind:

- Kinder können sich dank vielfältiger Lern- und Spielerfahrungen im Austausch mit ihren Eltern ihrem Potential entsprechend entwickeln.
- Eltern sind in ihrer Rolle als Erziehende gestärkt und gewinnen Sicherheit.

Die Familien erhalten während 18 Monaten regelmässig Besuch von einer Hausbesucherin. Das sind Mütter mit einem – wenn möglich – ähnlichen kulturellen Hintergrund wie die Familien, die von einer Koordinatorin (Fachperson der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik) angeleitet und gecoacht werden. Sie zeigen und erklären den Eltern spielerische, interaktive Förderaktivitäten für ihr 18 bis 36 Monate altes Kind. Die Eltern setzen diese Aktivitäten mit ihrem Kind im Alltag um. Zudem besuchen die Eltern Gruppentreffen. Dort gibt es Erfahrungsaustausch mit anderen Müttern/Eltern, inhaltliche Vertiefungen zu zentralen Elternkompetenzen sowie Informationen über Fachstellen und Angebote im Quartier (Bibliothek, Spielplätze...). Der Verein a:primo hat die Lizenz für das ursprünglich niederländische Programm, das heute in vielen Gemeinden der Schweiz umgesetzt wird.



3.2.1. Was wurde fortgeführt, was ist neu?

Umsetzung des Programms

Tabelle 2: Hausbesuchsprogramm schritt:weise – Fortsetzung und Ausweitung des Programms

Standort/Stadtteile	Angebot	Anzahl verfügbare Plätze
Standort West Bümpliz und Bethlehem	Fortführung als Regelangebot der Stadt Bern	40 Plätze pro Durchgang
Standort Nord-Ost Kirchenfeld-Schosshalde Breitenrain- Lorraine	Neu: zusätzlicher Standort im Folgeprojekt	20 Plätze pro Durchgang Aufbau ab Januar 2013
Standort Mitte-Süd Mattenhof-Weissenbühl Länggasse- Felsenau	Neu: zusätzlicher Standort im Folgeprojekt	20 Plätze pro Durchgang Aufbau ab August 2013

Das Hausbesuchsprogramm in Bern West konnte erfolgreich als Regelangebot weitergeführt werden. Die Durchgänge starteten jeweils im Februar 2013 (40 Kinder), 2014 (40 Kinder) und 2015 (42 Kinder). Es zeigt sich, dass nach langjähriger Netzwerkarbeit hier nun die Zuweisungen durch Partnerinstitutionen des Netzwerks wesentlich besser erfolgen.

Nachbegleitung der ehemaligen Eltern

Fortgeführt wurde die Nachbegleitung der Eltern, um diese auch nach Abschluss des Programms darin zu bestärken, die positiven Eltern-Kind-Interaktionen zur Entwicklungsförderung weiterzuführen.

Neu wurde die Nachbegleitung mittels geleiteter thematischer Treffen für ehemalige Eltern umgesetzt und im Rahmen des Folgeprojekts getestet.



3.2.2. Erfahrungen und Erkenntnisse

3.2.2.1. Der Aufbau der neuen Standorte

Die schrittweise Koordinatorin des **Standorts Nord-Ost** begann ihre Arbeit im Januar 2013. Der Aufbau des neuen Standorts für das Hausbesuchsprogramm erwies sich wiederum als sehr zeitintensiv bezüglich Information der potentiellen Zuweisungsstellen, der Bekanntmachung bei den Zielgruppen und der Klärung der Zugangswege zum Programm. Dass hier noch nicht alle Programmplätze besetzt werden konnten, hat verschiedene Gründe: Die Grösse des Gebietes ist eine Herausforderung (Stadtteile IV und V). Die Familien der Zielgruppe wohnen verteilt über die ganzen Stadtteile, oft in peripheren Quartieren. Zudem wurde die Quartiervernetzung in beiden Stadtteilen erst neu aufgebaut. Frühe Wechsel im Team der Hausbesucherinnen erschwerten die Etablierung des Teams und schränkten dessen Bekanntheit bei der Zielgruppe ein.

Tabelle 3: Hausbesuchsprogramm-Durchgänge am neuen Standort Bern Nord-Ost

Durchgang	Anzahl Teilnehmende	Hausbesucherinnen (Programmsprachen)
1. Durchgang (Apr 2013- Okt 2014)	14 Familien (mit 15 Kindern)	4 Hausbesucherinnen (Deutsch, Albanisch, Tamilisch, Spanisch, Französisch*, Englisch*)
2. Durchgang (Feb 2014- Aug 2015)	17 Familien	4 Hausbesucherinnen (Deutsch, Albanisch, Tamilisch, Spanisch, Französisch*, Arabisch)
3. Durchgang (Feb 2015- Aug 2016)	15 Familien (mit 16 Kindern)	3 Hausbesucherinnen (Deutsch, Tamilisch, Arabisch, Französisch*)

*Familien aus asiatischen und afrikanischen Staaten

Ab August 2013 erfolgte der Aufbau des **Standortes Bern Mitte-Süd**. Dieser gestaltete sich ähnlich aufwendig wie im Stadtteil Nord-Ost (Informationsarbeit bei Zuweisenden und Zielgruppe, Weitläufigkeit der Stadtteile). Ein Vorteil war jedoch, dass die primano Quartiervernetzung in den Quartieren Holligen und Brunnmatt bereits aus dem Pilotprojekt gut verankert war.

Tabelle 4: Hausbesuchsprogramm-Durchgänge am Standort Bern Mitte-Süd

Durchgang	Anzahl Teilnehmende	Hausbesucherinnen (Programmsprachen)
1. Durchgang Dez 2013- Juni 2014	16 Familien	3 Hausbesucherinnen (Deutsch**, Englisch*)
2. Durchgang Feb 2015- Aug 2016	20 Familien	3 Hausbesucherinnen (Deutsch**)

*Familien aus asiatischen und afrikanischen Staaten; ** Familien unterschiedlicher Herkunft (siehe unten)

An diesem Standort wurde das Programm ausser in einer Familie *in deutscher Sprache* durchgeführt, obschon im Hausbesucherinnen-Team durchaus andere Sprachen (Albanisch, Spanisch) vorhanden waren. Die Familiensprachen der gemeldeten Familien waren jedoch sehr vielfältig und deckten sich nicht mit den im Team vorhandenen Sprachen. Ausserdem wurde von

den Familien klar eine Durchführung in deutscher Sprache gewünscht, auch wenn die deutschen Sprachkompetenzen bei den Eltern z.T. noch eher knapp waren (Erfahrungen siehe 3.2.2.4)



3.2.2.2. Laufende Evaluation durch den Lizenzgeber a:primo

Im Pilotprojekt primano wurde das Programm wissenschaftlich evaluiert (Kapitel 2). Zur Sicherung einer hohen Umsetzungsqualität führt der Verein a:primo ergänzend dazu eine Prozessevaluation aller Durchgänge durch. Folgendes sind die wichtigsten Erkenntnisse nach den 3 evaluierten Durchgängen im Folgeprojekt:

- Das Programm hat sozioökonomisch benachteiligte Familien erreicht, die sonst kaum Zugang zu solchen Förderangeboten gefunden hätten. Die Rekrutierung der geeigneten Familien war aber zeitintensiv.
- Die Zufriedenheit der teilnehmenden Mütter mit dem gesamten Programm ist hoch.
- Die Qualität der Mutter-Kind-Interaktion hat sich während des Programms verbessert.
- Die soziale Vernetzung der teilnehmenden Familien hat sich verstärkt.
- Die Teilnahmeverbindlichkeit bei den Hausbesuchen war hoch (90% der geplanten Hausbesuche wurden durchgeführt.)
- Die Teilnahmeverbindlichkeit bei den Gruppentreffen war deutlich tiefer (durchschnittlich nahmen 55% der Familien an den Treffen teil)
- 90% der Kinder besuchten im Anschluss eine Spielgruppe, Kita, oder Muki-Deutsch

3.2.2.3. Die Perspektive einer ehemaligen Teilnehmerin

Wie erinnern sich Teilnehmende nach einigen Jahren an das Programm? Wie beurteilen sie die Bedeutung des Programms auf die weitere Entwicklung ihres Kindes? Ein Gespräch mit einer ehemaligen Teilnehmerin gab dazu einige interessante Hinweise:

Frau E. nahm, mit ihrem jüngeren Sohn A. von November 2009 – Mai 2011 am Programm teil. Sie hatte bei einem Informationsstand an einem Quartieranlass über das Hausbesuchsprogramm erfahren. A. war beim Start des Programms knapp 1.5 Jahre alt, der ältere Bruder 3.5 Jahre. Die Mutter war alleinerziehend, die Eltern hatten sich gerade eben getrennt, und der Vater hatte die Wohnung kurz vor Beginn des Programms verlassen.

In Erinnerung sind Frau E. vor allem die Besuche der Hausbesucherin geblieben. Sie und ihre beiden Söhne hätten sich jeweils gefreut, sie selbst über die Möglichkeit des Kontaktes zu einer erwachsenen, vertrauensvollen Person, die Buben vor allem über die Spielmaterialien, Spielideen und Bücher. Die Mutter betont, dass sie die Bücher noch immer hätten und dass der ältere Sohn, der gerade die dritte Klasse begonnen hat, diese nun gut alleine lesen könne.

Für die Mutter, welche damals intensiv Deutsch lernte, war die Kommunikation mit der Hausbesucherin, mit welcher sie in Arabisch sprechen konnte, ganz wichtig, Arabisch war zwar nicht ihre Erstsprache, aber sie fühlte sich damals darin viel sicherer als in der deutschen Sprache.

Über primano konnte für den älteren Sohn, der damals ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt stand, ein Spielgruppenplatz organisiert werden. Der aufgeweckte, kontaktfreudige Knabe lernte rasch Deutsch und hatte ein Jahr später nach Aussagen der Mutter einen guten Start im Kindergarten. Der jüngere Sohn trat nach dem schrittweise Programm in die Kita ein, da die Mutter zu arbeiten begann.

Für die weitere Integration von Kindern *und* Mutter war eine Vermittlung in ein Patenschaftsprojekt der Caritas über primano entscheidend. Dort wurde ihr ein Kontakt zu einer jungen Frau vermittelt, der zu einer Freundschaft gewachsen ist. Mehrmals konnte die Mutter mit der Frau in deren elterliches Ferienhaus mitgehen, sowohl im Sommer, wie auch im Winter. „Primano hat mir Türen geöffnet,“ bemerkt die Mutter zum Schluss des Gesprächs. Es habe ihr Sicherheit in der Erziehung ihrer Buben in einer sehr unsicheren Situation gegeben und durch die Vermittlungen von Spielgruppe und Patenschaftsprojekt den Kindern und ihr neue Möglichkeiten eröffnet.

Und wie erinnern sich die beiden Buben an die Zeit? A., der gerade die 1. Klasse begonnen hat, erinnert sich nur noch schwach, weiss aber noch, dass die Hausbesucherin jeweils Spiele gebracht hat. Und W., der ältere Sohn, erwähnt am Schluss des Gesprächs noch die Gruppentreffen: Gut hätten ihm dort vor allem die Lieder gefallen.

3.2.2.4. Veränderungen in der Zielgruppe

Bei der Zielgruppe gab es seit 2007 Veränderungen, auf die reagiert werden musste:

- zunehmende Sprachenvielfalt
- neue Zuwanderungsgruppen (z.B. aus Eritrea und dem arabischem Sprachraum)
- mehr Zweitgeneration-Eltern unter denjenigen mit Migrationshintergrund
- mehr Schweizerdeutsch sprechende Familien
- mehr allein erziehende Mütter

Das Konzept von schrittweise sieht vor, dass die Hausbesucherinnen einen sprachlichen oder kulturellen Bezug zur Zielgruppe haben. Bei der zunehmenden Heterogenität der teilnehmenden Familien (sprachlich und kulturell) mussten hier neue Lösungen gesucht werden. Die Hausbesucherinnen sprechen mit den Familien häufiger nicht mehr in der Familiensprache, sondern auf Deutsch. Sie arbeiten auch nicht nur mit ihrer Sprachgruppe (z.B. tamilische Hausbesucherin mit tamilischen Familien). Die ersten Erfahrungen sind vor allem in den Gruppentreffen positiv, wo vermehrt auf Deutsch diskutiert werden kann. Allerdings muss sich weisen, ob auf Deutsch wichtige Botschaften und Aussagen in der nötigen Differenziertheit zum Ausdruck gebracht und verstanden werden können. Eine grössere Herausforderung wird die „Passung“ von Hausbesucherin und Familie. Wenn nicht Sprache und Kultur der gemeinsame Nenner sind, werden andere Gemeinsamkeiten wichtig: als Mutter alleinerziehend sein, im gleichen Quartier wohnen, eine ähnliche Migrationserfahrung haben u.a.m.

Die rasche sozio-demografische Veränderung der Zielgruppe hat immer auch Konsequenzen auf die Auswahl der Mitarbeitenden. Die Hausbesucherinnen arbeiten daher mit zeitlich befristeten Verträgen (1,5 Jahre mit der Option einer Verlängerung).



3.2.2.5. Nachbegleitung ehemaliger Teilnehmender

Als neue Form der Nachbegleitung wurde am Standort Bern West für die ehemaligen Eltern ab Programmende bis zum Kindergarteneintritt der Kinder ab 2013 vier Mal im Jahr ein geleitetes Treffen für Ehemalige mit lockerem Erfahrungsaustausch und einem spezifischen Thema angeboten.

2013 und 2014 haben die Koordinatorinnen die Treffen organisiert und geleitet. Die Teilnehmendenzahlen schwankten zwischen 6 und 1 (von jeweils 80) Familien. Diese geringe Anzahl Teilnehmender entspricht nicht den Erwartungen und die eingesetzten Ressourcen sind im Verhältnis zu dem, was erreicht werden kann, in einem schlechten Verhältnis.

Ab 2015 leiten nun zwei langjährige Hausbesucherinnen diese Treffen für ehemalige Eltern des Hausbesuchsprogramms. Es wurde vermutet, dass die engere Verbundenheit der Familien zu den Hausbesucherinnen die Teilnahme an den Treffen positiv beeinflusst. Diese Vermutung hat sich nicht bestätigt. Beim ersten 2015 bereits durchgeführten Treffen nahmen nur 5 Mütter teil. Dies lässt vermuten, dass Nachbegleitungstreffen bei Abschluss des Programms zwar von den Eltern gewünscht, diese aber dann aus verschiedenen Gründen (andere Vernetzungen im Quartier nach Abschluss des Programms, Arbeitseinstieg o.a.) doch nicht genutzt werden.

3.2.3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Schlussfolgerungen

Das Hausbesuchsprogramm schrittweise ist auch im Rahmen des Folge- und Ausweitungsprojekts ein überzeugendes und notwendiges Element der primano Frühförderung:

- Das Programm vermag tatsächlich Familien zu erreichen, die sonst kaum Zugang zu bedarfsgerechter früher Förderung für ihre Kinder finden.
- Es fördert Kinder und Eltern wirksam und nachhaltig. Auch 2-3 Jahre nach Abschluss des Programms (anlässlich der schulärztlichen Untersuchung im 2. Kindergartenjahr) können die positiven Wirkungen nachgewiesen werden.
- Der Bedarf für das Programm ist weiterhin klar gegeben. Die steigende Kinderzahl in der Stadt Bern, die steigende Anzahl teilnehmender Schweizerdeutsch sprechender Familien und der zu erwartende Anstieg zugewanderter Familien mit vielfältigen Belastungen belegen dies klar.
- Das Angebot von insgesamt 80 Plätzen pro Durchgang für die drei Standorte entspricht dem aktuellen Bedarf.
- Dass das Programm auch auf Wunsch der Eltern vermehrt auf Deutsch umgesetzt werden kann ist grundsätzlich positiv. Die Auswirkungen müssen in ihrer ganzen Breite jedoch sorgfältig beobachtet und das Vorgehen überprüft werden.
- Zur Nachbegleitung der Eltern haben sich die geleiteten Treffen für ehemalige Programmteilnehmende nicht bewährt.

Empfehlungen

- Das Hausbesuchsprogramm schrittweise soll auch künftig integraler Bestandteil des primano Programms zur Frühförderung in der Stadt Bern sein.
- Die Anzahl Programmplätze (40 in Bern West, je 20 in Bern Mitte-Süd und Bern Nord-Ost) soll beibehalten werden, wobei Plätze nach Bedarf zwischen den Standorten verschoben werden können.

- Die vermehrte Durchführung des Programms auf Deutsch trotz noch knapper Deutschkenntnisse der Familien muss sorgfältig evaluiert werden. Es muss sichergestellt sein, dass die Kommunikation mit dem für die Wirksamkeit des Programms erforderlichen Differenzierungsgrad erfolgen kann.
- Bei der Nachbegleitung sollen die Programmverantwortlichen künftig auf einen gelingenden Übergang vom Hausbesuchsprogramm in ein Folgeangebot für das Kind und ggf. für die Mutter fokussieren. Das kann mit einem einmaligen Telefonat im Herbst nach Abschluss des Programms im August erfolgen, wo nachgefragt wird, ob es mit dem Übergang in das Folgeangebot geklappt hat. Diese Reduktion des Angebots ist umso besser vertretbar, als Kita, Spielgruppen sowie die MuKi-Deutschkurse vermehrt thematische Elternanlässe bieten, und die Eltern dazu ermuntert werden können, hier teilzunehmen.



3.3. Frühe Förderung in Spielgruppen und Kita

Folgendes sind die Ziele der frühen Förderung in Institutionen in der Stadt Bern:

- Alle Kinder haben bedarfsgerecht Zugang zu Spielgruppe, Kita oder MuKi-Deutsch.
- Die Einrichtungen sind bei der Weiterentwicklung und Sicherung ihrer pädagogischen Qualität unterstützt.

3.3.1. Was wurde fortgeführt, was ist neu?

3.3.1.1. Förderung in Kindertagesstätten

Nicht fortgeführt wurde das Fördermodul für Kindertagesstätten (Kitas). Im Gegensatz zur primano Pilotphase können Kitas heute zur Sicherung und Weiterentwicklung ihrer Qualität nationale und kantonale Angebote nutzen. Allerdings bleiben die Kitas sehr wichtige Kooperationspartner von primano, einerseits in der Quartiervernetzung und andererseits auch für die optimale Abstimmung der Förderung von Kindern mit sozialer Indikation für eine Kitabetreuung.

Neu haben die primano Verantwortlichen als Fachstelle die Aufgabe übernommen, den Bedarf einer Kita-Betreuung zur Gewährleistung der Integration und Chancengerechtigkeit bezüglich der kindlichen Entwicklung zuhanden des Jugendamts festzustellen. Damit erhalten Kinder mit einem entsprechenden Bedarf Anrecht auf einen Betreuungsgutschein. Aus Sicht von primano ergeben sich dadurch gute Möglichkeiten, den Kita-Besuch des Kindes mit Angeboten zu verbinden, welche die Eltern stärker einbinden (Hausbesuchsprogramm schrittweise, MuKi-Deutsch u.a.m.).

3.3.1.2. Förderung in Spielgruppen

Fortgeführt als Beitrag zur Entwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität wurden die *Fördermodule* für Spielgruppen mit den bewährten thematischen Schwerpunkten und den vier Elementen der Förderarbeit (s.unten).

Neu wurde das Konzept jedoch den Erkenntnissen aus der wissenschaftlichen Evaluation angepasst, und neu stand die Teilnahme am Modul 2013-2015 allen Spielgruppen der Stadt Bern offen (vorher nur Spielgruppen aus Pilotquartieren).

Fortgeführt wurden die *individuellen Vergünstigungen* von Spielgruppenbeiträgen, welche im Pilotprojekt primano etlichen Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien den Spielgruppenbesuch zweimal pro Woche ermöglicht hatte.

Neu wurde das Verfahren für die Bemessung der Vergünstigung angepasst und administrativ vereinfacht.

3.3.2. Erfahrungen und Erkenntnisse zur Förderung in Spielgruppen

3.3.2.1. Fördermodul

Das neue Konzept

Die thematischen Module des Pilotprojekts wurden zu einem Gesamtmodul zusammengefasst. Beibehalten wurden die thematischen Schwerpunkte und die bewährten Elemente (1) Weiterbildung für Spielgruppenleitende, (2) Überprüfung des pädagogischen Materials, (3) Erprobung neuer pädagogischer Ansätze und (4) Elternarbeit zum Thema. Die Sprachförderung erhielt mehr Gewicht, indem sie in die verschiedenen Themenschwerpunkte stärker integriert wurde.

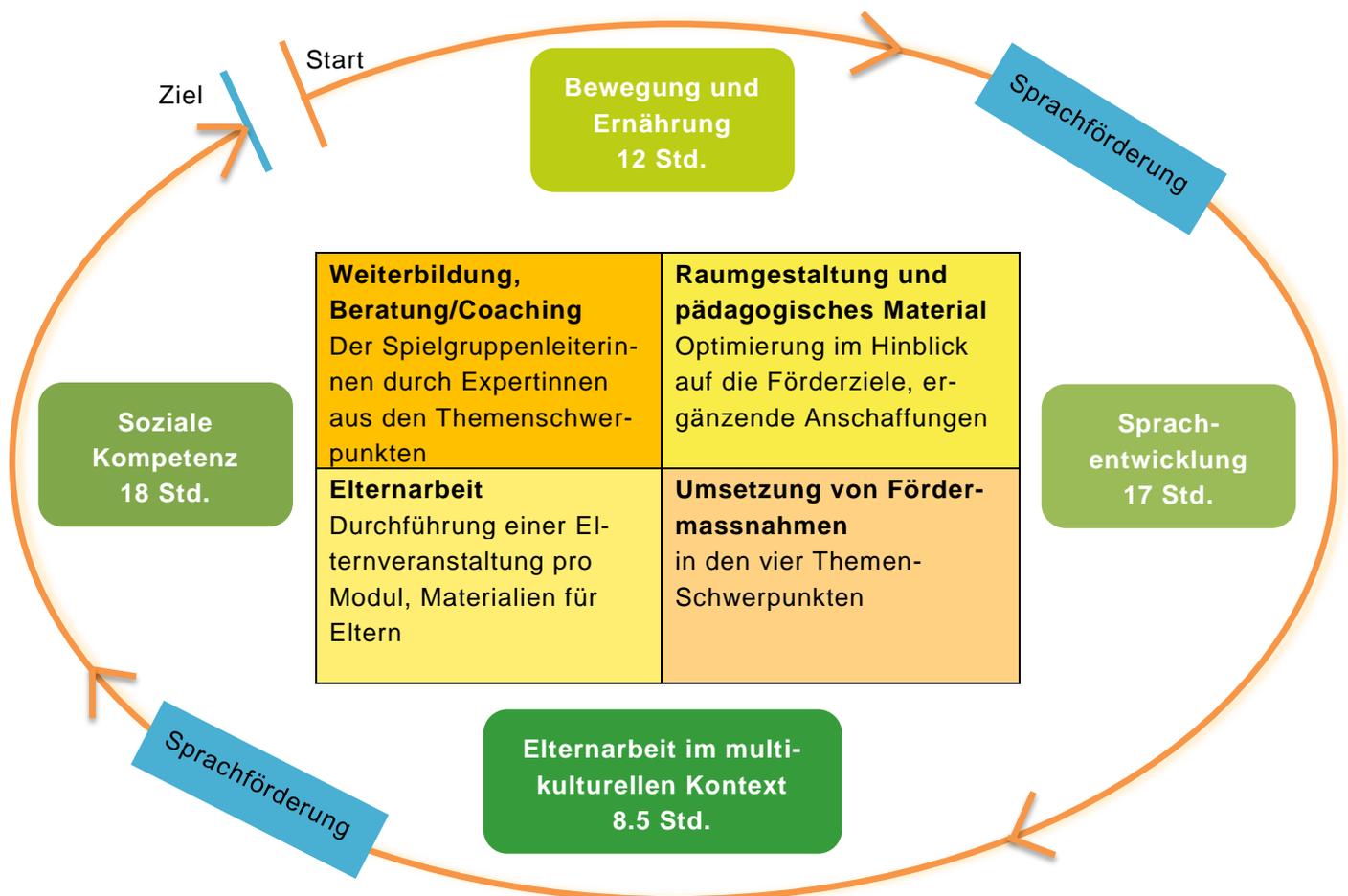
Abbildung 5: Ablauf des Fördermoduls 2013 – 2015

Start:

August 2013

Ziel:

November 2015



Für die verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkte zeichneten externe Expertinnen aus den jeweiligen Themenbereichen verantwortlich. Für die Verbindung der einzelnen Elemente, die Gesamtperspektive und die Sicherstellung des „roten Fadens“ sowie für die Organisation und Administration sorgte die Projektleitung primano.

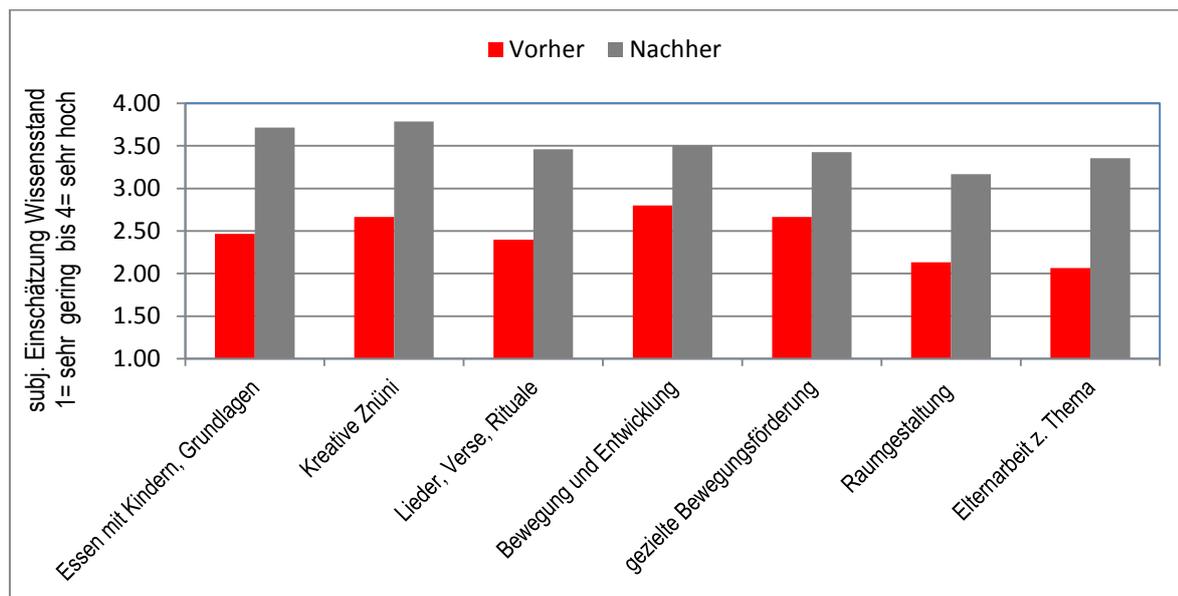
Teilnehmende Spielgruppenleiterinnen

15 Spielgruppenleiterinnen aus 10 Spielgruppen und einem Muki-Deutschkurs nehmen am Modul 2013-2015 teil, das im November 2015 abgeschlossen wird. Von der Umsetzung des Gelernten im Spielgruppenalltag und von der ergänzenden Anschaffung pädagogischer Materialien konnten zwischen 2013-2015 rund 300 Kinder profitieren. Erfreulicherweise sind alle Teilnehmerinnen seit August 2013 dabei geblieben und es gab keine Kursabbrüche. Damit hat sich das Gesamtmodul in der Umsetzung bewährt.

Rückmeldungen der Spielgruppenleiterinnen zu den thematischen Schwerpunkten

Die Teilnehmenden wurden vor und nach den Themenschwerpunkten *Ernährung und Bewegung* sowie *Sprache* um die Einschätzung ihres persönlichen Wissensstands zu verschiedenen Aspekten gebeten. 14 von 15 Teilnehmenden haben jeweils beide Fragebogen ausgefüllt. Wie Abb. 6 zeigt, schätzten die Teilnehmerinnen in allen behandelten Aspekten von **Ernährung und Bewegung** ihr Wissen nach dem Kursteil durchschnittlich höher ein als vor dem Kursteil.

Abbildung 6: Durchschnittliche subjektive Einschätzung der Teilnehmenden ihres Wissensstands zu verschiedenen Aspekten von Ernährung und Bewegung (vor und nach dem Themenschwerpunkt)



13 Teilnehmende berichteten auf dem Fragebogen von Neuerungen, die sie aufgrund des Moduls in ihrem Spielgruppenalltag eingeführt hatten. Am meisten genannt wurden:

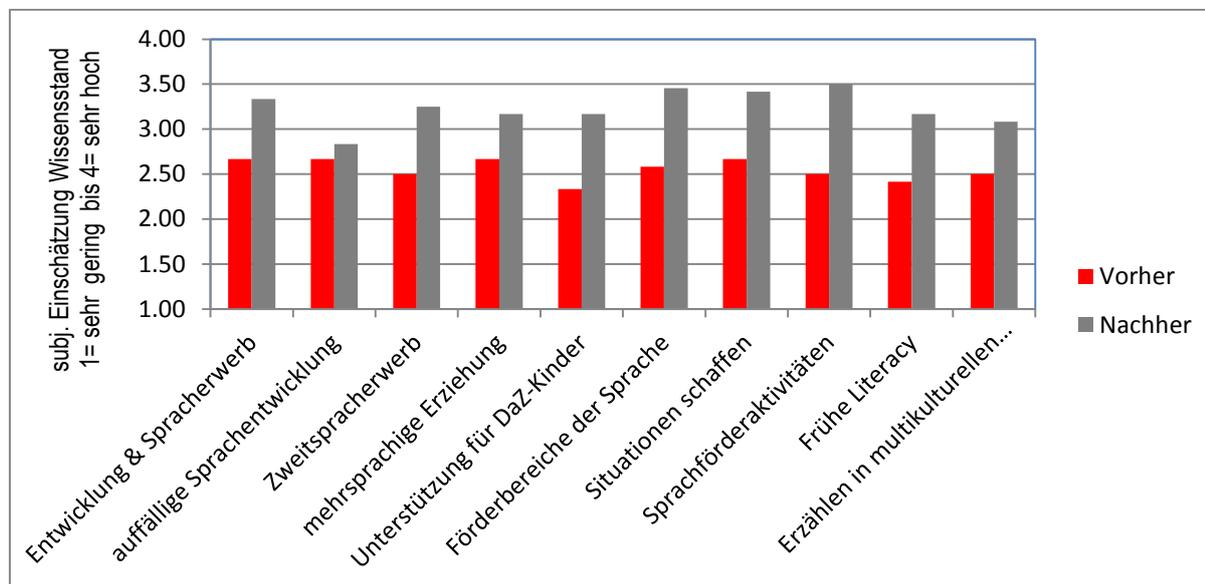
- Angebot von Wasser statt Sirup als Pausengetränk
- mehr Austausch und Gespräche mit Eltern zum gesunden Znüni, was zur Folge hatte, dass die Eltern den Kindern auch merklich mehr gesunde Znüni mitgaben
- erweitertes Angebot von Bewegungsmöglichkeiten im Spielgruppenalltag
- bewusster und vermehrter Einbau von Bewegungsspielen und Liedern

Auch im Schwerpunkt **Sprache** konnten die Teilnehmerinnen ihr Wissen erweitern (Abb. 7). Am meisten profitierten sie von den Diskussionsrunden. Diese motivierten sie, ihr eigenes Sprachverhalten im Spielgruppenalltag besser zu beobachten und Verse und Lieder noch bewusster einzusetzen. Allerdings hätten sie sich von der Kursleitung mehr fachliche Inputs zu Sprachentwicklung und -förderung oder zu methodischen Ansätzen gewünscht. Auch in Zukunft wollen die Spielgruppenleiterinnen noch vermehrt Lieder und Verse, das Erzählen von Bilderbüchern und die Begleitung von Alltagssituationen mit Gesprächen für die Sprachförderung einsetzen.

Der Kursteil zur Elternarbeit im multikulturellen Kontext sensibilisierte die Spielgruppenleiterinnen nach eigenen Angaben für die Bedeutung des Elterneinbezugs. Die Teilnehmenden wurden mit vielen konkreten Ideen darin bestärkt, Elternveranstaltungen möglichst erlebnisorientiert und zielgruppenangepasst durchzuführen, so dass Eltern zu den jeweiligen Themen auch konkrete

Ideen für die Umsetzung im Familienalltag mitnehmen können.

Abbildung 7: Durchschnittliche subjektive Einschätzung der Teilnehmenden ihres Wissensstands zu verschiedenen Aspekten der Sprachentwicklung und -förderung (vor und nach dem Themenschwerpunkt)



Thematische Elternanlässe der Spielgruppen

Alle Spielgruppenleiterinnen haben zu den beiden Themenschwerpunkten *Ernährung und Bewegung* sowie *Sprachentwicklung und -förderung* je einen thematischen Elternanlass in ihrer Spielgruppe durchgeführt. Die Elternanlässe zum Themenschwerpunkt *Soziale Kompetenzen* sind für September – November 2015 terminiert. Die Spielgruppenleiterinnen wurden entweder als Elternanlass oder als Eltern-Kind-Veranstaltung gestaltet, je nach eigener „Spielgruppenkultur“. Die Form des Anlasses hatte keinen Einfluss auf die Anzahl teilnehmender Eltern.

Tabelle 5: Durchgeführte Elternveranstaltungen im Modul 2013-2015

Themenschwerpunkt	Anzahl Teilnehmende am Elternanlass
Bewegung und Ernährung	106 Mütter, 30 Väter
Sprachentwicklung und Sprachförderung	82 Mütter, 14 Väter*
Soziale Kompetenzen	<i>Elternanlässe erst im Herbst 2015</i>

*Die geringere Elternbeteiligung ist möglicherweise saisonal bedingt (Veranstaltungen im November/Dezember)

Rückmeldungen der Eltern zu den Elternanlässen

Von den 74 Eltern, welche den Fragebogen zur Veranstaltung im Themenschwerpunkt **Ernährung und Bewegung** ausfüllten, berichteten 68 (92%), dass sie am Anlass Neues gelernt hätten. 70 Eltern (94%) gaben an, Ideen erhalten zu haben, welche sie im Alltag zu Hause ausprobieren wollten:

- Wasser trinken
- Früchte lustig schneiden
- gemeinsam mit Kindern kochen oder Früchte schneiden
- auf den hohen Zuckergehalt vieler Lebensmittel achten und dies den Kindern aufzeigen
- gesünder essen und mehr darauf achten, was man den Kindern anbietet
- einmal eine „Probier-Bar“ machen zum Riechen und Tasten
- neue Ideen für Znüni
- einmal einen Bewegungsparcours aufbauen



Von den 67 Eltern, welche den Fragebogen zur Veranstaltung zum Thema **Sprachentwicklung und Sprachförderung** in der Spielgruppe ausfüllten, gaben je 54 (80%) an, von der Veranstaltung profitiert und konkrete neue Ideen für den Alltag zu Hause mitgenommen zu haben. Am häufigsten genannt wurden folgende Ideen:

- in die Bibliotheken gehen
- mehr Geschichten erzählen, auch interaktiv (mit Puppen, Spielen, Bewegung...)
- mit den Kindern in klaren, kurzen Sätzen sprechen
- den Kindern mehr Fragen stellen
- besser zuhören, geduldiger warten, bis das Kind ausgesprochen hat, Sätze nicht für die Kinder zu Ende sprechen
- Kinder nicht korrigieren, Sätze korrekt wiederholen
- zu Hause singen, Verse und Krabbelverse aufsagen



3.3.2.2. Sicherung des Zugangs: Individuelle Spielgruppenvergünstigungen

Nach Abschluss des Pilotprojekts primano wurde das System zur Gewährung von Spielgruppenvergünstigungen für Familien in engen finanziellen Verhältnissen angepasst. Anstatt ein Familienbudget aufgrund von Steuerdaten zu erstellen, wurde für den (in der Regel einmaligen) Beitrag an die Kosten des Spielgruppenbesuchs ein vereinfachtes Verfahren eingeführt: Die gewährte Vergünstigung wird neu aufgrund der Prämienvergünstigung für die Krankenversicherung festgelegt (Tab.6). Damit konnte der administrative Aufwand wesentlich reduziert werden.

Tabelle 6: Prämienvergünstigungsstufen und zugehörige Vergünstigung der Spielgruppe pro Monat

Krankenkassen-Prämienvergünstigung* pro Mt.	Vergünstigung Spielgruppe pro Mt.	Referenzkosten** Spielgruppe pro Mt.
Fr. 200.00	Fr. 93.60 (80%)	Fr. 117.-
Fr. 150.00	Fr. 70.20 (60%)	
Fr. 107.00	Fr. 46.80 (40%)	
Fr. 67.00	Fr. 23.40 (20%)	

*gemäss massgebendem Einkommen Prämienregion 1

**die tatsächlichen Kosten können leicht variieren (z.B. nach Anzahl Wochen/Monat)

Im Gegenzug zur Vergünstigung verpflichten sich die Eltern, das Kind zweimal pro Woche die Spielgruppe besuchen zu lassen. In der Pilotphase zeigte sich, dass für relevante sprachliche Fortschritte der zweimalige Besuch der Spielgruppe pro Woche zwingend erforderlich ist. Die aufnehmende Spielgruppe verpflichtet sich umgekehrt, Austritte zu melden und ab 2016 auch minimale Qualitätsvorgaben zu erfüllen (s.unten).

Zwischenzeitlich hat sich das System gut eingespielt. Die Administration der Vergünstigungen wird von der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen im Rahmen ihres Leistungsvertrags mit der Stadt Bern abgewickelt. Der Ablauf ist relativ einfach und fordert auch von den aufnehmenden Spielgruppen keinen unverhältnismässigen administrativen Zusatzaufwand.



Anzahl Kinder, die von den Vergünstigungen profitieren

Die vergünstigten Spielgruppenbeiträge für Familien in engen finanziellen Verhältnissen eröffneten etlichen Kindern (Tab. 7) den Zugang zur Spielgruppe und den Besuch der Spielgruppe zwei Mal pro Woche.

Tabelle 7: Anzahl Kinder, die von individuellen Spielgruppenvergünstigungen profitieren konnten

Jahr	Anzahl Kinder	Gesamtbetrag
2013	33	Fr. 16 483.00
2014	76	Fr. 17 438.00*
2015 (Jan.-Juli)	68	Fr. 32 576.00

*Wechsel des Berechnungssystems analog Krankenkassenprämien-Vergünstigungsstufen

Als erstes musste das Jugendamt der Stadt Bern gemeinsam mit primano und der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen das im Leistungsvertrag zwischen Stadt Bern und FKS vereinbarte Vergünstigungssystem mit den zugehörigen Qualitätsanforderungen für aufnehmende Spielgruppen erarbeiten. Daher kam das System erst 2014 richtig zum Laufen. Leider gab und gibt es keine verlässlichen Angaben dazu, wie viele Kinder Anrecht auf eine Spielgruppenvergünstigung haben, weshalb das System 2014 noch restriktiv (Vergünstigungen nur in 3 Stufen) gehandhabt wurde. Das wurde auch aufgrund des Bedarfs der Familien in der tiefsten Vergünstigungsstufe angepasst. Die Zunahme der Gesuche 2015 betrifft zum grössten Teil Familien, welche die höchste Vergünstigung (80% der Kosten) erhalten, und deren Kinder sonst kaum Zugang zur Spielgruppe hätten. Die Herausforderung wird künftig sein, die Spielgruppenbeiträge und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel in der Balance zu behalten.

3.3.2.3. Sicherung des Zugangs verbunden mit Sicherung der Qualität

Mit der Ausrichtung individueller Spielgruppenbeiträge hat die Stadt die Möglichkeit und auch eine Verantwortung, an aufnehmende Spielgruppen **Qualitätsanforderungen** zu stellen. Folgende Qualitätsanforderungen wurden in den Leistungsvertrag zwischen Jugendamt und Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen aufgenommen:

- Mitgliedschaft bei der FKS Kanton Bern
- Abschluss einer anerkannten Grundausbildung zur Spielgruppenleiterin/-leiter, Teilnahme am Fördermodul oder abgeschlossene Zertifikatsausbildung
- Regelmässige Weiterbildung (mindestens 12 Std. pro Jahr)
- Pro Spielgruppenleitung mindestens 2 Halbtage (à 2-3 Std.) Öffnungszeit pro Woche
- Deutschsprachiges Angebot; die hauptverantwortliche Spielgruppenleitung verfügt über Deutsch als Muttersprache oder Deutschkompetenz auf mindestens Niveau B2.
- Pro Gruppe mindestens 6 eingeschriebene Kinder
- Zweite Betreuungsperson ab 10 Kindern und in Waldspielgruppen
- Räumliche und administrative Qualitätsvorgaben gemäss Schweiz. Spielgruppenleiterinnen Verband.

Spielgruppen, die Kinder mit individuellen Vergünstigungen aufnehmen wollen, müssen diese Anforderungen nach einer Übergangsfrist ab 2016 verbindlich erfüllen.

Die Verbindung von Modulen als Möglichkeit zur Qualitätsentwicklung und –sicherung mit den vergünstigten Spielgruppenbeiträgen erweisen sich als wertvolle und wichtige Synergie. Die Vergünstigungen ermöglichen nicht nur den Zugang zur Spielgruppe, sie stellen auch eine gewisse Verbindlichkeit für die Familien bezüglich Pflicht zum regelmässigen Besuch der Spielgruppe her. Und Spielgruppenleiterinnen, die an diesem Vergünstigungssystem teilnehmen, sind besonders motiviert, auch an längeren Weiterbildungen teilzunehmen, und die Qualitätsvorgaben zu erfüllen. Damit besteht hier ein ausgezeichnetes Anreizsystem sowohl für Spielgruppen wie auch für Eltern, dieses Förderangebot optimal auszugestalten und zu nutzen.



3.3.3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Schlussfolgerungen

- In den letzten Jahren besuchten laut Angaben der Eltern bei der schulärztlichen Untersuchung im 2. Kindergartenjahr 32% der Kinder in der Stadt Bern eine Spielgruppe und 54% eine Kita. Spielgruppen sind damit ein äusserst wertvoller Pfeiler der frühen Förderung. Sie ergänzen die Kitas, die auf die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit und die Betreuung von Kindern mit spezifischen sozialen Indikationen für die Betreuung ausgerichtet sind.
- Das Fördermodul ermöglichte es den Teilnehmerinnen, ihr Wissen und ihre Praxis in den verschiedenen Themenschwerpunkten zu erweitern und ihr pädagogisches Handeln im Austausch mit Kolleginnen zu reflektieren. Die Zusammenführung von vier thematischen Modulen zu einem Gesamtmodul hat sich bewährt.
- Die Eltern haben von den Elternanlässen profitiert und konnten neue Ideen für die Förderung der gesunden Ernährung, Bewegung und Sprachentwicklung bei ihren Kindern nach Hause nehmen.
- Das einfache Vergünstigungssystem hat sich bewährt und wird besonders aufgrund des geringen administrativen Aufwands geschätzt.
- Durch die Verbindung einer ganzheitlichen Qualitätssicherung (Fördermodul als Qualifizierungsangebot und Qualitäts-Anforderungen an Spielgruppen) mit einem Vergünstigungssystem zur Verbesserung des Zugangs zur Spielgruppe verfügt die Stadt Bern über ein starkes Anreizsystem für Spielgruppen und Familien, dieses Angebot optimal zu nutzen.

Empfehlungen

Das Fördermodul soll als gemeinsames Programm von Kanton und Stadt weitergeführt werden. Damit neue Spielgruppenleiterinnen innert nützlicher Frist bezüglich Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unterstützt werden können, muss das Fördermodul mit einer gewissen Regelmässigkeit angeboten werden. Einerseits wäre es nicht möglich dafür genügend Teilnehmende nur aus der Stadt Bern zu rekrutieren und andererseits gibt es ausserhalb der Stadt immer mehr Spielgruppenleiterinnen, die sich die Teilnahme an einem Modul wünschen. Es lag daher nahe, die Zusammenarbeit mit der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen (FKS) Kanton Bern zu suchen. So gelang es, ein gemeinsames Modul 2015 – 2017 zu planen und auszuschreiben.

Die Aufgaben im Modul sind klar verteilt: Der Gesundheitsdienst als Eigner der „Marke“ primano und des bestehenden Konzepts „Fördermodul“ trägt bei der Planung des Moduls, bei der Verpflichtung von Expertinnen und Experten und in der Evaluation die Verantwortung. Die FKS Kanton Bern übernimmt die Kursadministration und die fachliche Begleitung des Moduls. Der Kanton Bern (Erziehungsdirektion und Gesundheits- und Fürsorgedirektion) hat mit seinem finanziellen Beitrag dafür gesorgt, dass die Kosten für die Spielgruppenleiterinnen in einem für sie tragbaren Rahmen bleiben. 5 Spielgruppenleiterinnen aus der Stadt Bern und 15 aus dem übrigen Kantonsgebiet nehmen seit August 2015 am neuen Modul teil.

Mit dieser Kooperation können sich neue städtische Spielgruppenleiterinnen innert nützlicher Frist weiterqualifizieren. Ausserstädtische Spielgruppenleiterinnen profitieren und kommen vermehrt in Kontakt mit den Angeboten der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen, und die Förderung in Spielgruppen erhält auf kantonaler Ebene eine wichtige Stärkung.

Fachaustausch für ehemalige Teilnehmende der Stadt Bern

Die ehemaligen Teilnehmenden am Fördermodul haben das starke Bedürfnis, das Gelernte weiterhin à jour zu halten, punktuell zu vertiefen und ein Gefäss zum Erfahrungsaustausch zu haben. Hier soll das primano Programm ein entsprechendes Gefäss anbieten, das auch die Verbindung der Spielgruppenleiterinnen zum Gesamtprogramm primano und zur verlässlichen Förderkette nachhaltig sicherstellt.

Das System der individuellen Vergünstigungen soll weitergeführt werden

Dieses System entspricht einem grossen Bedarf und soll als erfolgreiches System zur Qualitäts- und Zugangssicherung weitergeführt werden. Dabei müssen Wege gefunden werden, wie die Vergünstigungen bedarfsgerecht sichergestellt werden können.



4. Frühförderungsstrategie ab 2017

Wissenschaftliche Evaluationen und ökonomische Analysen belegen, dass Frühförderung eine wirksame und lohnende Investition ist, um allen Kindern faire Bildungschancen zu gewähren. Die Stadt Bern soll daher den mit dem primano Programm 2007 eingeschlagenen und bewährten Weg fortsetzen und sich an der Frühförderungsstrategie orientieren, die weitgehend aus dem Konzept zum Regelangebot 2013 übernommen werden konnte.

1. Sozioökonomisch benachteiligte Kinder stehen im Fokus

- Die Angebote für alle Kinder werden mit Angeboten für Kinder mit einem besonderen Bedarf ergänzt.
- Akteurinnen und Akteure im Frühbereich, die Schuleingangsstufe und Dienste im Kontakt mit Familien bilden gemeinsam eine verlässliche Förderkette, um die Zugangschancen für alle Kinder bedarfsgerecht zu gewährleisten.
- Die Angebote tragen den Bedürfnissen und Möglichkeiten benachteiligter Zielgruppen Rechnung (Kosten, Förderung in Deutsch als Zweitsprache, Gestaltung der Elternarbeit etc.).

2. Ressourcen werden effektiv und effizient eingesetzt und Synergien genutzt

- Die Synergien, die aus der Kombination von Angeboten in den drei Lebenswelten der Kleinkinder (Familie, Quartier, sowie Kita, Spielgruppen und MuKi-Deutsch) wachsen, werden durch eine gute Abstimmung und Verbindung der Angebote für die Kinder genutzt.
- Die Stadt fördert und stärkt die Kooperation der Akteurinnen und Akteure auf Ebene des Quartiers, gesamtstädtisch aber auch mit kantonalen Einrichtungen und Behörden.
- Die Stadt unterstützt die Qualitätsentwicklung der Angebote (insbesondere die Qualifizierung der Fachpersonen) und fordert deren regelmässige Überprüfung auf Bedarfsgerechtigkeit, Qualität und Einbezug neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.
- Der Einbezug der Eltern als wichtigste Bezugspersonen der Kinder und die Stärkung der Eltern in der Rolle als Erziehende wird in allen unterstützten Angeboten sichergestellt.
- Angebote werden finanziert, wenn ihre Wirkung belegt ist, sie sich in der Praxis bewährt haben und wenn sie so ausgestaltet sind, dass sie ihre Wirkung auch entfalten können.

3. Frühförderangebote werden als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Investition in die Zukunft etabliert

- Die Stadt sichert die Finanzierung eines bedarfsgerechten Angebots der Frühförderung.
- Sie installiert die Frühförderung als Querschnittsaufgabe von Gesundheit, Sozialem und Bildung.
- Die Stadt arbeitet eng mit dem Kanton zusammen und strebt einerseits eine gemeinsame Finanzierung der Frühförderung von Kanton und Gemeinden wie auch eine gemeinsame Weiterentwicklung und Verankerung der frühen Förderung im ganzen Kanton an.
- Im Hinblick auf eine stärkere nationale Verankerung der Frühförderung arbeitet die Stadt mit dem Bund sowie mit national orientierten Programmen und Stiftungen zusammen.

5. Umsetzung ab 2017

Das Frühförderungskonzept primano für das Regelangebot ab 2013 hat sich bewährt, sowohl in der qualitativen wie in der quantitativen Ausgestaltung. Es soll als gesamtstädtisches Regelangebot ab 2017 fortgeführt werden. Dabei tragen einzelne Anpassungen den Erfahrungen aus dem Folgeprojekt und den Entwicklungen im Umfeld Rechnung.

Quartiervernetzung primano	
Leistungen	Leistungsumfang total (6 Quartiere)
Betrieb von 6 Quartierkoordinationsstellen - Stadtteil II: Reformierte Kirchgemeinde Paulus - Stadtteil III: vbg, Quartierarbeit Holligen - Stadtteil IV: (angefragt, vbg, Quartierarbeit Stadtteil IV) - Stadtteil V: vbg, Quartierarbeit Nordquartier - Stadtteil VI Bümpliz: ref. Kirchgemeinde Bümpliz - Stadtteil VI Bethlehem: Mütterzentrum Bern West	6 primano Quartier-netzwerke
Leistung pro Institution Beauftragung einer/eines Mitarbeitenden als Quartierkoordinatorin/-koordinator (QKo) mit folgenden Aufgaben: - Durchführung von 1-2 Netzwerkplattformen pro Jahr - Kontaktpflege mit den Akteurinnen und Akteuren - Führen der primano Kontaktstelle (total 6 Kontaktstellen) - Laufende Aktualisierung der Informationen auf dem Internet - Aufsuchende Informationsarbeit für Familien - Zuweisung von Kindern in Förderangebote - Beteiligung an der städtischen Aktion „Für einen guten Start“ (bspw. auch mit Elternanlässen an Schulen) - Periodische Erstellung einer Sozialraumanalyse und Fokussierung auf Quartier mit besonderem Bedarf - Teilnahme am QKo-Erfahrungsaustausch, Berichterstattung	pro Jahr - 6 -10 Plattformen - 60 Personen - 25 Aktionen - 60 Kinder direkt - Jährliche Aktion - Alle 2 Jahre - 3 Sitzungen
Leistung der primano Programmleitung - Kooperationsvereinbarungen mit Partnerinstitutionen (gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Bern) - Einführung und fachliche Begleitung der QKo - Planung und Durchführung des Erfahrungsaustauschs sowie der gesamtstädtischen Jahrestreffen primano - Unterstützung der jährlichen Aktion „Für einen guten Start“ - Gesamtstädtische Berichterstattung - Vernetzung gesamtstädtisch, kantonal und national	
Leistungsindikatoren	Pro Jahr
Anzahl Quartier-Netzwerkplattformen <i>pro QKo</i>	1-2
Anzahl in ein Förderangebot zugewiesene Kinder <i>pro QKo</i>	5-20 (je nach Stadtteil)
Anzahl Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch (Projektleitung)	3

Sicherstellung des Zugangs	
<p>Leistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jährliche Überprüfung der Höhe der Vergünstigungen für Familien in engen finanziellen Verhältnissen (Jugendamt der Stadt Bern, FKS, Gesundheitsdienst) - Führung der Liste von Spielgruppen, welche die Qualitätsvorgaben zur Aufnahme von Kindern mit Vergünstigung erfüllen - Leistungsvereinbarung zur Administration der Beiträge im Rahmen des Leistungsvertrags mit der FKS. <p>Sozialen Indikation für einen Kita-Besuch im Hinblick auf faire Bildungschancen der Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung des Bedarfs nach einer Kita-Betreuung aufgrund einer sozialen Indikation und Ausstellen der Bestätigung 	40 Beurteilungen pro Jahr
Leistungsindikatoren	Pro Jahr
Anzahl teilnehmende Spielgruppen- oder MuKi-Deutsch-Leiterinnen	5 pro Modul
Anzahl Teilnehmerinnen an Erfa-Treffen mit Fachinputs	15
Anzahl Kinder mit Vergünstigung des Spielgruppenbesuchs	80



6. Kosten pro Jahr

	Jährlich anfallende Kosten		
	2016	2017	ab 2018
Primano Quartiervernetzung ¹	87'500	99'500	99'500
Qualitätssicherung Spielgruppen ² Vergünstigungen: Finanziert im Rahmen des Leistungsvertrags Jugendamt – FKS	47'500	25'000	25'000
Hausbesuchsprogramm schritt:weise ³	735'000	750'000	762'000
Programmleitung und Administration ⁴	110'000	135'000	137'000
Jährliche Kosten	980'000	1'009'500	1'023'500
Beitrag Sponsoring Folgeprojekt	-417'400	0	0
Beitrag Kanton Bern für schritt:weise ⁵ (für 2017-2019 erst beantragt)	-90'000	-240'000	-240'000
Gesamtnettokosten	472'600	769'500	783'500
Bisher im Budget eingestellter Betrag	472'600	472'600	472'600
Zusätzlich anfallende Kosten	0	296'900	310'900

Für die Fortsetzung des Frühförderangebots primano als gesamtstädtisches Regelangebot gemäss vorliegendem Grundlagebericht und den Leistungsindikatoren aus Kapitel 5 werden für 2017 Fr. 296'900.00, resp. ab 2018 Fr. 310'900.00 veranschlagt. Diese Kosten sind bereits im IAFP 2016 – 2019 eingestellt.

Bemerkungen zur Kostenentwicklung 2016 – 2018

Die Kostenentwicklung bei den einzelnen Punkten erklärt sich wie folgt:

- (1) Der Kostenanstieg bei der Quartiervernetzung ergibt sich aufgrund der Harmonisierung der Leistungsverträge mit den Institutionen für den Betrieb der Quartierkoordinationsstellen.
- (2) Die Organisation und Koordination der Fördermodule geht an die Fach- und Koordinationsstelle Spielgruppen des Kantons Bern über. Dadurch verlagern sich ebenfalls ein Teil der Kosten.
- (3) Beim Hausbesuchsprogramm schritt:weise erhöhen sich gegenüber 2016 einerseits die Lizenzgebühren aufgrund der gestiegenen Anzahl betreuter Familien und andererseits die Reisespesen der Hausbesucherinnen durch die geänderten städtischen Beiträge zu den ÖV-Abonnementen. Zudem ist ein Lohnanstieg der primano-Mitarbeiterinnen berücksichtigt, aufgrund des Erfahrungszuwachses.
- (4) Um die Administration in den Bereichen Personal (4 Programmkoordinatorinnen mit 12 Hausbesucherinnen), Öffentlichkeitsarbeit, Rechnungswesen, Informatik, Controlling und Führungsunterstützung in Zukunft zu gewährleisten, wird eine Pensenaufstockung

um 20% auf insgesamt 50% vorgesehen. In dieser Position ebenfalls enthalten ist die Programmleitung mit 50 Stellenprozenten für die Gesamtleitung sowie die Personalführung.

- (5) Der Kanton Bern unterstützt die Gemeinden bei der Umsetzung des Hausbesuchsprogramms schrittweise. Grundlage dafür ist das Konzept frühe Förderung im Kanton Bern vom Juni 2012. Die Beiträge werden jeweils für einen Zeitraum von drei Jahren durch den Regierungsrat genehmigt.

